

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dractionsschrift: Nachrichten Dresden.  
Herausgeber-Sammelnummer: 25 241.  
Preis für Nachschubprüfung: 20 011.

Begags-Gebühre abzuführen in Dresden bei gleichzeitiger Auslieferung (am Sonn- und Montag nur einmal) 3,25 M., in den Börsen 3,30 M. Bei einzelner Auslieferung durch die Post 3,30 M. (ohne Briefporto).  
Anzeigen-Breite. Die einzige Zeile (eine 8 Silben) 25 Pf. Vorzugsätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauflösung. — Belegblatt 10 Pf.

Schreiberleitung und Hauptredaktionsschreiber:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Liebisch & Reichardt in Dresden.

Ausdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schreibstücke werden nicht aufbewahrt.

## Heeresgruppe Mackensen im weiteren Fortschreiten.

Erfolgreicher Lustangriff auf den Bahnhof von Ondesi. — Zunehmendes italienisches Artilleriefeuer auf dem Karst. — Die nächste russische Verteidigungslinie in Rumänien. — Die Haltung der nordischen Staaten in der Friedensfrage. — Die Lage in Russland.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 29. Dec., abends. (Amtlich. W. T. D.)

Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am Toten Mann geschieht Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Ostfront nichts Besonderes.

Heeresgruppe Mackensen ist im weiteren Fortschreiten.

Zu Mazedonien Ruhe.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 29. Dec.:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und nördlich von Rimnicul-Sarat drängt die Armee des Generals v. Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochlande nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und banatischen Truppen des Generals Kraft v. Delmeningen ernst geworfen. Die zu diesen gehörige Kampfgruppe des Feldmarschall-Landeskonskriptorats Ludwig Goldinger steht vor Deudlesci im Kampfe.

Auch der Südlügel der vom Generalobersten Erzherzog Joseph befehligen Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen.

Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrissen dem Feinde im oberen Babala-, Karas- und Butna-Tale eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und eroberten bei Dorja, nordöstlich von Soos-Meß, feindliche Linien.

Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Roscani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand.

Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug - Geschwader belegte am 27. d. M. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Ondesi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche war das italienische Artilleriefeuer schwerer als an den vorherigen Tagen. Im Wippach-Tale schoss einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. T. D.) v. Höller, Feldmarschall-Landeskonskriptorat.

Ondesi liegt an der Bahnlinie von Kochan nach Tzavona, die in ihrem weiteren Verlaufe die transsilvanischen Alpen nördlich des Beckens von Radl-Kaschau überquert. Die Stadt ist ungefähr 30 Kilometer von der ungarischen Grenze entfernt.

## „Stimmungsfrage“ in Frankreich.

Was augenblicklich in Frankreich vorgeht, ist schwer zu errätseln. Am treffendsten fügt man wohl die Gesamtheit einander sich bei unserem feindlichen Nachbar im Westen vollziehenden Vorgänge in dem Begriffe einer „Stimmungsfrage“ zusammen, da es sich allem Anschein nach bei den fortgesetzten wütenden Angriffen gegen Frankreich, Poincaré und das ganze Regierungssystem bloß um ohnmächtige Ausbrüche der übeln Laune des Volksfindens handelt, das durch die endlose, von keinen durchschlagenden Erfolgen gekrönte Dauer des Krieges verblüfft und verärgert ist. Diezen Auswirkungen von plötzlich auftauchender Erregung fehlt aber durchaus der Mut zu einer entscheidenden Tat. Frankreich hat eben keine Männer mehr, die genug Bagagemut in sich tragen, um die versprechen Erblichkeit des Kabinetts Briand zu übernehmen und selbst zu zeigen, wie es besser gemacht werden kann. Andernfalls wäre es schlechtmöglich, daß der gegenwärtige Ministerpräsident nach all den Hieben, die auf ihn heruntergeprasselt sind, nach all den Zeitungsartikeln und Parla-mentarienreden, die ihn moralisch zum Leichnam gemacht haben, noch wohlgemut seines Amtes weiter walten könnte.

Es ist ebenso interessant wie lehrreich, sich diese eigenartigen Verhältnisse durch einen kurzen Rückblick auf die jüngsten Geschehnisse vor Augen zu führen. Vor etwa zwei Wochen schien der Stern Briands völlig im Erdbeben zu sein. Die Verschlechterung der Kriegslage im Orient und der nicht mehr zu verhüllende Misserfolg der Offensive an der Somme hatte zusammengetragen, um die Köpfe

der Gegner des Ministerpräsidenten wieder einmal auf das äußerte zu erheben und einem allgemeinen Anturium gegen das Kabinett die Wege zu ebnen. In den leidenschaftlichen Tönen romanischer Vereidamkeit verschworen in der Kammer Abgeordnete von rechts und links den Kabinettshof, dem vorleidenden Lande doch endlich den Gefallen zu tun und in der Verleistung zu verschwinden. Unverblümmt wurde ihm zu verstehen gegeben, daß er zwar ein großer Redner, aber nichts weniger als ein Staatsmann sei, wie ihn Frankreich in den letzten Zeitschichten brauche. Briand gelang es durch seine Geldeidigkeit trotzdem, noch einmal ein wenn auch knappes Vertrauensvotum zu erzielen, nachdem er sich zu zwei wesentlichen Angeständnissen an die Wünsche der Kammer verstanden hatte, nämlich zu einer Neubildung des Kabinetts im Sinne einer Verminderung der Mitgliederzahl und zur Einschaltung eines engeren Kriegsrates, der aus fünf Ministern bestehen sollte. Wie es aber

nach Frieden, nach Verständigung mit Deutschland möglicherweise aussprechen. Wer läßt den Dingen höflos ihren Lauf, wartet auf ein Wunder, das der „grande nation“ bringt bringen soll, und verflucht dabei immer tiefer in einen alle Energie lähmenden Fatalismus.

### Die nächste russische Verteidigungslinie in Rumänien.

Die Schlacht im Buceu-Bogen hat, wie zu erwarten stand, mit einem vollen Siege unserer neueren Arme eingesetzt. Dieser großartige Erfolg wird im feindlichen Auslande seinen Eindruck nicht verfehlen, da man dort auf die russischen Verstärkungen, die die geschwächten rumänischen Kampftruppen hüten sollten, die allergrößten Hoffnungen gesetzt hatte. Offenbar hatte man auf russischer Seite gehofft, daß man die Sereth-Linie erst als zweite Verteidigungslinie in Aufruhr zu nehmen brauchte, man hatte daraufhin das Gelände auf dem rechten russischen Flügel, also südwestlich von Rimnicul-Sarat, so stark ausgebaut, daß es in der Tat schien, als sollte der Vorwärtsdrang der Armee Falkenhayn einen ernsten Aufenthaltsort erfahren. Der Drud des Angreifers war aber zu stark, als daß ihm der Wegner standzuhalten vermochte. Die nächste russische Verteidigungslinie ist nunmehr, wie erwähnt, die bekannte Sereth-Linie, deren wichtigster Stützpunkt Socani an der Bahn Rimnicul-Sarat-Bacău ist und die sich in südlicher Richtung an den Sereh-Paß anschließt. Diese Sereth-Linie, die durch die Stützpunkte bei Nomologa, Galatz und Brâila bezeichnet wird, genießt in der militärischen Welt ungefähr den gleichen Ruf wie der berühmte Trojanawall zwischen Germavoda und Constantza. Aber wie der leichter der Stokkraft der Verbündeten nicht standzuhalten vermochte, in diesen wir hoffen, daß auch der Verteidigungswert dieser rumänisch-russischen Stützlinie übertrieben ist. Der rechte Brückenkopf dieser Sereth-Linie ist zudem bereits stark bedroht, nachdem, wie aus dem letzten Generalstabbericht hervorgeht, bulgarische und osmanische Truppen die Außen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Blăcin zu werken vermochten.

Über die Kriegslage in Rumänien wird berichtet, daß preußische und bulgarische Truppen

von Schulter an Schulter durch den Ort Rimnicul-Sarat bis zum Bahnhof nördlich des Ortes vorrücken. Die Russen verteidigen den Bahnhof sehr energisch. Es gelang uns, die letzten Jüge mit siegenden Russen zu beobachten, wohin gegen den Außen die Sprengung der Eisenbahnbrücke glückte. Die weiter östlich liegenden Eisenbahnbrücken wurden in unsere Hände. Die Armee Falkenhayn ist dem fliehenden Feinde auf den Fersen. Unsere Kavallerie, die schon seit Beginn des rumänischen Feldzuges sehr oft Gelegenheit hatte, Glanzendes im Sattel zu feiern, weiterrückte auch bei den letzten Kämpfen mit der Infanterie. Auch weithin die Stadt hatten wir vollen Erfolg. Die Siedlungen bei Braditz am Buzaufluß sind genommen. Da

der Dobrudja verhindern die Russen hartnäckig den Brückenkopf von Blăcin weiter. Unsere Einheiten haben sich jetzt östlich und südlich näher herangetrieben. Der Ort Nachel, 15 Kilometer östlich, ist genommen, ebenso die wichtige Höhe 456, 10 Kilometer östlich des Platzen. (b.)

### Türkische Auszeichnung für Hindenburg und Ludendorff.

Der Sultan hat dem Generalstabschef Hindenburg von Hindenburg den Osmane-Orden I. Klasse mit Brillante-orden, dem Chef des Generalstabs Ludendorff den Osmani-orden I. Klasse verliehen.

### Türkische Truppen im Kampfe gegen griechische Piraten.

Das türkische Kriegsministerium berichtet über einen überraschenden Angriff der türkischen Truppen gegen eine Bande von etwa 300 griechischen, in französischen Diensten stehenden Piraten, welche die vor der siedanotischen Küste zwischen Adalia und Matra liegende Insel Akrotiri besetzt hielten und fortwährend Streifzüge und Plündertour gegen die Bewohner der Umgebung unternahmen. Trotz der Bemühungen der Griechen, Verstärkungen herbeizuschaffen, gelang es den türkischen Truppen, die Insel von der Bande vollständig zu säubern. Die Bande hatte 70 Tote und etwa 100 Verwundete. Acht Piraten fielen den türkischen Truppen in die Hände, der Rest entfloß unter Zurücklassung von Munition, Proviant und Vieh. Die türkischen Truppen 250 und 400 verluden, der Bande zu Hilfe zu eilen, aber die türkischen Truppen konnten die ganze Bande besiegen und unverletzt nach der gegenüberliegenden Küste zurückkehren. Später beschossen französische Kreuzer die Insel, sie wird aber gegenwärtig von den türkischen Truppen beschützt gehalten. Die Verluste der Türken betragen nur drei Tote. Der Bericht besagt, daß die Griechen seit einiger Zeit durch Banden und andere Andiziden in einer euklidischen Macht unwürdig Weise unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe die türkische Küste angreifen und die friedliche Küstenbewohner drangsalieren. (WTB.)

### Die Haltung der nordischen Staaten in der Friedensfrage.

(Meldung des Nivouschen Bureaus.) Die dänische,

norwegische und schwedische Regierung haben, wie bereits früher gemeldet, noch gegenseitigen Verhandlungen ihren Friedenskonsulten Auftrag erteilt, den Regierungen der drei führenden Länder Noth zu überreichen, in denen die drei Regierungen im Auftrage an die Note des Präsidenten Wilson bezüglich der Schritte zur Förderung eines dauernden Friedens erläutern, daß sie es als eine Verpflichtung ihrer Pöbter gegen ihre eigenen Pöbter und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die wahrmeintliche Sympathie für alle Betreibungen aussprechen, welche dazu beitragen könnten, den moralischen und materiellen Leid und Verlusten, die in steigendem Maße die Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen.

## Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug-Geschwader besiegte den von feindlichen Truppen nach besiegen Bahnhof von Cescau erfolgreich mit Bomben.

Im Vipachiale schoss ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein italienisches Kampfflugzeug ab.

Auf der March-Hochfläche war das italienische Artilleriefeuer lebhafter als in den vergangenen Tagen.

Der Text der deutschen Antwort auf Wilsons Note ist in Washington angekommen.

Die schwedische Note zur Friedensfrage ist in Berlin am Freitag durch den schwedischen Gesandtschafter überreicht worden.

Die dänische Sozialdemokratie sprach dem Präsidenten Wilson zu seiner Friedensnote ihre Sympathie aus; daselbe tat die norwegische Sozialdemokratie.

Seit Kriegsbeginn sind 3538 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlorengegangen.

In England wurde ein Kontrollor für die Schiffahrt ernannt, dem die Ausführung eines neuen Hauptrahms von Handelsfahrten obliegt.

König Friedrich August hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Großkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens und dem General Rüdendorff das Großkreuz des Albrechts-Ordens mit goldenem Stern und Schwertern verliehen.

Wetteranfrage der amt. ländl. Wetterwarte: Meist trüb, wärmer, zeitweise Niederschläge.

Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Initiative des Präsidenten Wilson zu einem Ergebnis führen möge, das der erhabenen Gestaltung, die ihn gezeigt hat, würdig ist. (W.T.B.)

**Die dänische Sozialdemokratie**

lande, wie Rigau meldet, an den Präsidenten Wilson folgendes Telegramm: Die dänische Sozialdemokratie nimmt ihre Sympathie mit ihrer Friedensnote vom 1. Dezember und ihre innigen Wünsche ausdrücklich, daß die Bemühungen für eine Beendigung des Weltkrieges und für die Herstellung eines dauernden Friedens von Erfolg getragen werden. (W.T.B.)

**Der Hauptausklang des norwegischen Friedensvereins**

heißt, der norwegischen Regierung eine Auslösung zu stellen, in der er aus Anlaß der Note des Präsidenten Wilson der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Zeitpunkt bald kommen möge, wo der Weltkrieg mit einem dauernden Frieden abgeschlossen können, aufgebaut auf der Aktion vor dem Volksrat und der Selbständigkeit der Völker. Der Zusichtholte der Regierung anderweit, am besten im Vertrag mit den beiden anderen nordischen Mächten, jedes bekräftigte, bestreben zur Erlangung solchen Friedens zu eilen. Die Hauptleitung des norwegischen Arbeitervereins lande an Wilson folgendes Telegramm: Die norwegische Sozialdemokratie, die ein Drittel der norwegischen Wähler ausmacht, äußert ihre Zustimmung zu der energischen Arbeit des Präsidenten für die Beendigung des Kriegsbarbaren und die Herstellung eines dauernden Friedens. (W.T.B.)

### Die englischen Friedensbedingungen.

Die Londoner "Morning Post" und die "Daily News" führen unter den Friedensbedingungen an verschiedenste die dauernde Besetzung Galatz durch England auf. Anscheinlich weiß die "Morning Post" von nicht weniger als 50 Einzelbedingungen Englands für einen Frieden auf dem Kontinent zu berichten.

### Feindliche Soldaten über unser Friedensangebot.

Nach zahlreichen Auszügen von Gefangenengen der letzten Tage zu den Stimmen der feindlichen Zeitungen und Staatsmänner über unser Friedensangebot kann ich, schreibt Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter des "Post-Anz.", etwas über den Eindruck mitteilen, den es bei den französischen und englischen Truppen, den sie hierüber prägten, hat. Was allgemein fann festgestellt werden, daß die Pariser und Londoner die Nachricht auerst aus ihren Zeitungen, seitens ihres Munde ihrer Vorgesetzten, erfuhr. In letzterem Falle erwies es sich verständlich, daß den Soldaten das Friedensangebot so dargelegt wurde, daß es Deutschland in verhüllter Weise nur um Frieden bitten wollte. Wenn auch in den meisten Fällen wurde das Friedensangebot von den feindlichen Soldaten mit christlicher Freude begrüßt: Man gab der Hoffnung auf ein allgemeines Frieden ein Ende lebhaft Ausdruck, da England und Frankreich endlich wohl zu der Einsicht gekommen seien, daß Deutschland nicht niedergezungen wäre. Um die vor politischen Schriftsteller würde es bald genug geschehen sein. Den französischen Truppen, die den Angriff am 15. Dezember aufs östliche Maasur vorzogen, wurde die Nachricht des deutschen Friedensangebots vorgetragen. Aber auch sie hatten schon in unbestimmten Berichten davon gehört, so daß die erste Frage nach der Bekanntmachung war, wie es sich mit den Friedensabschließenden verhielt. Bei den meisten dieser Gefangenengen hat sich der Eindruck verfestigt, daß die Helden des Friedens, die nur einmal durch Deutschland eingeleitet sind, von keiner Seite wieder ganz fallen gelassen werden können, und daß an diese Gedanken auch allmählich die Diskussionkeit der Engländer spiegelte. Das Märchen von der Aufruhrung Deutschlands, das ihnen nur schon seit zwei Jahren immer wieder in anderer Form vorlabt, werde immer weniger glaubwürdig. Wie stark Deutschland noch immer sei, habe am Schluss der schnelle und rechte Niederwerfung Rumäniens bezeugt. Wenn sich dieselbe Kraft erst in vollem Umfang auf die Westfront werfen sollte, werde es um England und Frankreich geichen sein. Daher sei es mehr als verständig, dem deutschen Vorschlag zuzuhören. Vielleicht prophezeite man England das Schicksal von Jaurès. Den abwehrenden oder doch abwehrenden Kommentaren der Presse bringt man wenig Vertrauen mehr entgegen.

### Die Wirkung des Friedensangebots in Russland.

Der Friedensschritt Deutschlands und seiner Verbündeten hat, nach einer Kopenhagener Meldung der "Aften-Blad", in Russland bisher den Erfolg gehabt, daß die öffentliche Meinung Russlands inzwischen geteilt ist und eine Friedensbewegung hervorgerufen hat, die im Volke bereits unverkennbar tiefen Zuzug gefaßt und deren Einfluß auf die künftige Entwicklung der Lage in Russland noch nicht abzusehen ist.

### Die Lage in Russland.

Nach dem Amsterdamer "Handelsblatt" meldet der Londoner "Daily Chronicle" aus Petersburg, daß die Sowjet am heutigen Sonnabend in die Weihnachtsferien geht, und daß die politische Lage sich bisher nicht geändert hat. Tschowon hat sein völlig homogenes Kabinett mit einem bestimmten politischen Programm bilden können. Man spricht fortwährend von Veränderungen im Kabinett. Die Minister reisen beständig von und nach dem Hauptquartier. Die Gewissheit von Protopopow, die sich bald bestätigt, bald verdeckt, bildet ein tägliches Thema der Presse. Zwei Kongresse, die in der vorigen Woche in Moskau stattfinden sollten, nämlich ein Kongress der Gewerkschaften der Städte und ein Kongress der Kleinindustrie-Kommissionen, wurden im letzten Augenblick verboten. Sie hatten die brennende Frage der Nahrungsmittelverfügung verhandeln wollen. (W.T.B.)

### Englische Stimmungsberichte aus Washington.

"Politiken" meldet aus London: In Washington hat man es als eine Enttäuschung empfunden, daß die Ant-

wort Deutschlands auf die Note Wilsons keine Friedensbedingungen enthält. Einige sind der Ansicht, daß Botschafter Gerard unwillkürlich eine Bedeutung über die Friedensbedingungen erhalten hat, um sie Präsident Wilson privat mitzuteilen, und daß Deutschland in dieser Weise versucht, Wilson als Vermittler zu benutzen, um die Wünsche Deutschlands zu fördern. Man hofft es für möglich, daß die Antwort Deutschlands an die Vereinigten Staaten als ein Reaktion an den Präsidenten gedeutet werden wird, weil sie sich nicht mit der Note der Friedensbedingungen beschäftigt. Wenn man in Betracht zieht, daß in der amerikanischen Öffentlichkeit die Ansicht vorherrscht, Deutschland werde die Darstellungen Wilsons aufs äußerlich beantworten, so ist Grund vorhanden, zu glauben, daß das amerikanische Volk sich unzufrieden fühlen und sich unter die ersten stellen wird, wenn Partei gegen Deutschland ergriffen wird. Der "Daily Telegraph" erfaßt aus Neuwerk, man glaube in Washington, Deutschland verlange so sehr nach Frieden, daß es, falls die Entente die Friedenskonferenz ablehne, sofort seine Bedingungen mitteilen würde; wenn diese gemäßigt wären, dann würden vielleicht Wilson und andere Neutrals ihre guten Dienste anbieten. Deutsche Agenten bemühen sich, im Januar eine neutrale Konferenz im Saar aufzukommen zu bringen, aber bisher habe Washington diese Versuche nicht ermutigt.

### Die französische Sozialistentagung.

Nach den letzten Berichterstattungen sollen Henderson und Roberts auf dem Pariser Sozialistentagtag starke Beifall gefunden haben. Nach der Berichterstattung verschiedener Pariser Blätter, wie "Petit Parisien", "Petit Journal" und "Mappel", ist diese Meldung jedoch dahin zu vervollständigen, daß bereits beim Eintritt der beiden Genannten die Versammlung in zwei Lager gespalten war. Während das nationalistische Lager unter der Führung von Semot und Guesde starke Beifall zollte, wurden von der revolutionären Richtung laute Gegenfundgebungen veranlaßt. Diese wurden während und nach den Reden Hendersons und Roberts unter den Rufen "Nieder der Krieg!" minutenlang fortgesetzt.

**Die Ernennung Joffres zum Marschall von Frankreich**

wird in der französischen Presse mit einer gewissen Neugier aufgenommen. Man sagt allgemein, daß Joffre als Sieger der Marnechlöse diese Ehre verdient habe, die von der dritten Republik zum ersten Male vergeben wird. Joffre erhält als jährliche Entschädigung 30 000 Franken. Er hat außerdem an den Vermögen und an der Macht je einen dreifachen goldgestickten Streifen von Vorber- und Eichenblättern. (b.)

Diese Auszeichnung ist um so interessanter, als sie zusammen mit der Verleihung Joffres von einem aktiven Kommando in eine beratende Stellung. Es ist also zuzufügen, ein Blasius auf die Wunde, die ihm die zwangsweise Zurückziehung verursacht haben muß.

Am früheren Sonntag wurde die Würde eines Marschalls von Frankreich nicht verliehen, um eine Auktionierung zu verhindern. Marschale von Frankreich wurden im Gegenvorlauf nur Generale, die im Kampf Verdienstes geleistet hatten und sich noch in voller Tätigkeit befinden. Die Würde eines Marschalls von Frankreich ist nicht neuer Datums und keine Erfindung der Republik oder des Kaiserreichs. Schon unter den französischen Königen, sowohl unter den Valois wie den Bourbons, gab es Marschale von Frankreich. Unter diesen königlichen Marschalen sind wohl die bedeutendsten gewesen: Marschall Turenne und der Marschall von Sachsen (Maréchal de Saxe), der Sohn August des Starken und der Gräfin Königswart. Unter der ersten Republik ruhte diese Würde. Die republikanischen Machthaber haben seinem der nächsten Generale, über die die Republik verfügte (Dumouriez, Moreau, Bicherat u. a.) diesen Rang verliehen. Selbst Napoleon Bonaparte blieb unter der Republik der einfache General. Er selbst war es dann, der die Marschallswürde wieder aufnahm und einer großen Zahl seiner südlichen Generale den Titel eines Marschall de France verlieh. Die bekanntesten und bedeutsamsten unter diesen Marschallen waren Soult, Ney, Davout, Bernadotte, Lannes, Massena, Marmont, Macdonald und andere mehr. Der erste französische Kaiser verlieh mit der Marschallswürde weitgehend gleichzeitig auch dem Kaiserreich weitgehend gleichzeitig auch dem Herzogs- oder Fürstentitel. So war Marmont Herzog von Tarent, Bernadotte Herzog von Pontecorvo, Massena Herzog von Rivoli, Kellermaier Herzog von Balmes, Suchet Herzog von Abuera, Junot Herzog von Abrantes usw.

Nach dem Sturz des ersten Königreichs wurden noch von der Restauration Marschale ernannt, allerdings mehr für Verdienste auf dem Parkett als für Leistungen auf dem Schlachtfelde, denn größere Kriege, in denen Heldenaten zu verrichten waren, wurden in der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Kaiserreich nicht geführt. Erst das zweite Kaiserreich nah wieder Kriege gegen Großmächte, und auch der dritte Napoleon nahm die Gewohnheit seines Chefs auf und schuf neue Marschale. So erhielt diese Würde der alte Nando, der General Nibel, der in der Zeit von 1867/68 nach der armenischen Überraschung von Königgrätz die französische Armee zu reorganisieren versuchte und den Chasspion einschuf, der Marschall Gambetta, der 1870 in Bismarck und Gravelot geschlagen wurde, und durch die Kapitulation von Metz in deutsche Gefangenenschaft geriet, der Marschall Bazaine, der nach der Beendigung des Krieges den Süden Frankreich für die französische Niederlage spielen mußte, und MacMahon, der Schöpfer des ihm nach der Errichtung des Malakoff geschworenen Wortes: "J'y suis, j'y reste", der die Marschallswürde und den Titel eines Due de Magenta für die alleinige Schlacht (1859) erbte und später unter der dritten Republik trotz der glorreichen Niederlage von Börbör, der Kapitulation von Sedan und des Schusses in einen gewissen Aburteil Präsident der französischen Republik wurde.

Die dritte Republik hatte bisher noch keinen Marschall geschaffen. Die höchste militärische Würde, die man seit 1870 in Frankreich erlinnen konnte, war die eines Divisionsgenerals. Auch das mag seinen Grund darin gehabt haben, daß bisher die französische Republik keine Siege gegen eine Großmacht in ihrer Kriegsgeschichte hatte verzeichnen können. Sie hat sich deshalb jetzt damit begnügt, nicht einen Sieger zum Marschall von Frankreich zu machen, sondern Joffre, den Besiegten an der Somme.

### Unser Unterseeboot-Kreuzerkrieg.

b. Nach Angaben eines neutralen Diplomaten sollen durch unsere Unterseeboote und Minen im Ozean über 60 000 Tonnen der für Rumänien bestimmten Munitionstransporte versenkt worden sein.

### Ein guter Fang.

Eins unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordpol den Dampfer "Scharn" der russischen Freiwilligenflotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Mexiko nach Archangel. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot genommen und ein deutscher Seesoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser begleitet von dem Unterseeboot, nach einem deutschen Hafen gebracht. Dies stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Vladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie "Spezia" war. Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus 1 000 000 7,5-Zentimeter-Schrapnells, 75 000 7,5-Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7-Zentimeter-Patronen, 250 000 Säulen-Schrauben, 130 000 Kilogramm Trinitrotoluol hochwertiger

Sprengstoff, 175 000 Kilogramm Höhnenpulver, 40 000 Kilogramm Schwefelpulver, 127 80-Zentimeter-Geschosse, 120 Säulen mit Säure, 1 200 000 Kilogramm Blei in Barren, 200 Automobile, 200 Ballen Sohlenleder, 500 Spulen Stahlseile und 6000 Stück Eisenbahnschienen. (Amtlich. W. T. B.)

### Wahregeln für die englische Schiffahrt.

(Reuter.) Ein Kontrollleur für die Schiffahrt ist ernannt worden und ein beratender Ausschuß von Sachverständigen wurde ihm zur Seite gestellt. Ihre Aufgabe ist, die Vollendung der im Bau begriffenen Schiffe zu beschleunigen und die Ausführung eines neuen Bauprogramms von Handelsfahrten. (W. T. B.)

### Die Einführung von Brot und Mehlsorten in Schweden.

Auf Anhieb der Einführung von Brot- und Mehlsorten in Schweden riefte König Gustaf ein offenes Schreiben an sein Volk, in dem er die neue Maßregel als nothwendige Vorsorge für das Wohl aller erklärt. (W. T. B.)

### Der Wert der belgischen Küste.

b. Abg. Bassermann macht in den "Deutschen Stimmen" folgende Ausschreibungen:

Im Vordergrund steht unsere Grenzsicherung. Schon die Tatsache, daß wir in einem nicht geltend gemachten Geheimvertrag von 1818 militärische Rechte gegenüber Belgien besaßen, kostet deren mir Belgien betreut und belgische Festungen besetzen dürfen, beweist, daß man schon vor hundert Jahren Belgien als militärischen Faktor richtig einzuschätzen wußte. Für die Sicherung Deutschlands ist es notwendig, daß wir Belgien militärisch in der Hand haben, daß insbesondere die Maaslinie mit Flüsse und Kanal fest in unserer Hand ist. 1914 waren wir gezwungen, durch Belgien zu marschieren. „Not leint kein Gebot!“ sprach der Reichskanzler aus. Daß uns diese Verlegung der Neutralität bei den Neutralen schwer geschädigt hat, wird niemand bestreiten. Eine Wiederholung in künftigen Kriegen, die nicht ausbleiben werden, ist es vorzuziehen, daß Belgien am Kriegsbeginn militärisch in unserer Hand ist. Der zweite Faktor ist die standstreitige Küste. Gelingt es uns nicht, diese in der Hand zu behalten, dann hat England seinen Krieg gewonnen. Unsere Kolonien sind verloren, unser Welthandel wird systematisch von den nördlichen Krämern jenseits des Kanals zerstört. Die Nordküste Frankreichs ist dauernd in englischer Hand. Gelingt es uns nicht, die standstreitige Küste als strategische Basis für unsere Flotte zu halten und dadurch, daß wir gegenüber den englischen Küsten sechs Stützpunkte für maritime Unternehmen haben, auf Großbritannien einen Druck auszuüben, dann ist England übertragende Seemacht als Ergebnis dieses Krieges dauernd festgelegt, dann lohnt es nicht, die deutsche Kolonialpolitik wieder aufzunehmen, da wir in jedem Augenblick von unseren Kolonien abgeschnitten sein können, dann führen wir in dem nassen Dreieck fest. England wird dann seine schwere Hand auf die standstreitige Küste legen und dem sogenannten unabhängigen Belgien werden die Mittel zum militärischen Ausbau der Küste, wie heutzutage in Seebrücke, künftig für alle wichtigen Punkte von England zur Verfügung gestellt werden. Flandern wird zum Brückenkopf für England und dagegen wird uns kein Vertrag schaden, da er von den geschwollenen und strapazierten Engländern niemals gehalten werden wird. Verträge sind in der Tat „Fugen Papier“ in Englands Hand. Wiederholt hat der Großmeister der deutschen Marine – Tirpitz – auf die alles überragende Wichtigkeit der standstreitigen Küste hingewiesen. Eine Reihe von Unternehmungen der jüngsten Zeit konnte wohl von der standstreitigen Küste gegen England unternommen werden, während Wilhelmshaven zu weit entfernt ist. Der Unterseebootkrieg kann in anderem Stile betrieben werden, wenn er von Flandern aus einschlägt. Die Blockade des Thiemse, die nur 70 Seemeilen von den belgischen Häfen entfernt ist, kann von Flandern in wirksamer Weise erfolgen. Dazu kommt, daß die belgischen Häfen als Anlaufhäfen für beschossene deutsche Kreuzer und Schiffe nach einer Schlacht in der Nähe der englischen Südostküste von höchster Bedeutung sind. Auch darüber hinaus bieten die belgischen Häfen als Operationsbasis für große deutsche Schiffe eine solche Bedrohung der englischen Südostküste und der Thiemsemündung, daß England sich wohl hüten wird, Krieg mit Deutschland zu beginnen. Admiral Kirchhoff schreibt dazu: „Alle diese Angriffe der Wasser- und Luftflotte sind von der heimischen Küste aus so schnell und sicher nicht auszuführen. Manche günstige Gelegenheit, insbesondere auch die Ruhepausen nach stürmischem Wetter, konnten nicht genügend ausgenutzt werden.“ Dazu kommt die Möglichkeit, an den belgischen Küsten Stützpunkte für die deutsche Hochseeflotte zu gewinnen. Die Marinesachverständigen sind sich darüber einig, daß die technische Möglichkeit dafür vorliegt. Es gibt wohl kaum ein anderes Mittel, welches England gegenüber so friedenerhaltend wirkt, wie der Besitz der standstreitigen Küste in deutscher Hand, eine mächtige Hochseeflotte, eine ausstreichende Kreuzerflotte, dazu die nötigen Torpedo- und Unterseeboote und der Besitz der standstreitigen Küste.“

### Ein neuer Fund in den Brüsseler Archiven.

b. Die Brüsseler Archive, aus denen sich die belgischen Gesandtschaftsberichte aus den letzten Jahren vor dem Kriege als unschätzbare Zeugnisse für die lange gehobenen französischen Absichten unserer Gegner und die Friedensabsicht Deutschlands an den Tag gefasst haben, haben jetzt einen neuen Fund in diesem Sinne ergeben. Der Generalgouverneur Freiherr v. Bissing hat die teilweise in Brüssel zurückgelassenen, vielfach zerstreuten Akten der belgischen Ministerien und des belgischen Generalstabes wieder ordnen und durcharbeiten lassen, und da stand für einen interessanten Beleg dafür, daß auch noch andere belgische Staatsmänner von Bedeutung in der Aufführung der europäischen Lage und der Gefährdung ihres Landes mit den belgischen Gesandtschaften übereinstimmen. In einem bisher unbekannten Geheimbericht an den Kriegsminister vom 20. Februar 1900, den Dr. Ditt jezt im neuen Heft des "Beltric" veröffentlicht, gab der belgische Generalstabchef Ducaire seinem Unmut über England Ausdruck. Man übersehe nicht: in dieser Zeit bedrücken und angstigen die Engländer die belgische Regierung mit verschieden Drohungen gegen den Kongostaat, um sie den deutschfeindlichen Absichten der englischen Reichslandspolitik gefügt zu machen. Sogar der Mann, der 1906 die bekannten Abmachungen mit dem englischen Militärbevollmächtigten getroffen hatte, vertritt in dem Gutachten von 1908 die Meinung, daß die britische Einfriedungspolitik Belgien zu schädigen. Der General findet in der Politik des Dreiverbandes die gleichen angriffsstarken Beweggründe, die gleichen deutschfeindlichen Absichten wie die belgischen Gesandten. Auch er hält das von Eitericht und Handelsmeid erfüllte England für die Seele der auf die Isolation und Demütigung Deutschlands berechneten Bemühungen. Die Briten wollen sich nicht mehr mit einer bloß verteidigungsähnlichen und vordeudigen Position gegenüber der deutschen Gefahr beauftragen. Daher die Entente Cordiale, daher auch die Versuche, die Neutralen möglichst auf Seite des Dreiverbandes zu bringen. Daher auch die Bemühungen der Engländer, neben ihrer Flotte ein starkes Handheft zu schaffen.



Kreisverein im Vogtland hat den nachstehenden Herren Ehrenauszeichnungen für Verdienste um die Landwirtschaft ausgerufen: die silberne Medaille; dem Landwirtschafts-Oberlehrer Michael in Auerbach i. B., als Anerkennung für langjährige, erfolgreiche Wirkung an der Landw. Verwaltung zu Auerbach (36 Jahre), wie im Besitz des Landw. Kreisvereins; die bronzene Medaille: dem Vorstande des Landw. Vereins, Oberlehrer Stadelmann in Lauterbach; das Ehrendiplom: demstellvert. Vereinsvorstandenden, Gutsbesitzer Ferdinand Sippel in Oberharmannsdorf, dem Vereinskassierer, Gutsbesitzer Friedrich Schmidt in Lauterbach, dem Vereinssekretär, Schmidmeister Robert Maul in Lauterbach, demstellvert. Vereinsvorstandenden, Gemeindevorstand Hermann Gottfried, und dem Verbandschefsührer, Lehrer Kämmler in Schönbrunn.

— Deputenwechsel zwischen den Stadtverwaltungen Wien und Dresden aus Anlass des bevorstehenden Jahreswechsels:

Herren Oberbürgermeister, Dresden.

Analog der Jahreswende gebe ich mir die Ehre, Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und der Stadt Dresden im Namen der R. A. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Wäge im kommenden Jahre dem deutschen Volke in einem dauernden Frieden das erlösende Ziel des wiedergeborenen Kaiserreiches beschieden sein und mögen dann die Segnungen des Friedens über Stadt zu neuem Aufschwung und neuem Glanze führen. Bürgermeister Dr. Weißkirchner.

Ezellens Dr. Weißkirchner, Wien.

Euer Exzellenz und der R. A. Reichshauptstadt Wien dankt Ihnen namens der Stadt Dresden für die freundlichen Wünsche zur Jahreswende und erwidert sie aus herzlicher. Ich kann und kann nicht weiterlich, wie untere wadern Soldaten zusammen mit den tapferen österreichischen Brüdern kämpfen, wird das neue Jahr auch die verhinderten Männer nebeneinander finden. Wäge gemeinsame Friedensarbeit uns immer näher zusammenführen und den Glanz und Ruhm der schönen Stadt Wien mehrten. Oberbürgermeister Blücher.

— Für das Pfarr- und Superintendentenamt in Meissen ist unter den vom Landeskonsistorium vorgeschlagenen Geistlichen vom dortigen Kirchenvorstand der Pfarrer an der Erlöserkirche in Vorstadt Striesen Vic. Neubauer gewählt worden.

— Eierverteilung. Nur die Woche vom 2. Dezember bis 1. Januar werden abgegeben; auf jede Lebensmittelkarte auf zwei Karten eines Haushaltes ein Ei, auf drei und vier Karten eines Haushaltes zwei Eier, auf fünf und sechs Karten eines Haushaltes drei Eier usw.; auf jede Karte eines Lebensmittelkarte ein Ei. Die Ausgabe findet von Dienstag, den 2. Januar, an statt. Auf gelbe Lebensmittelkarten alleinstehender Personen, sowie auf die Beauftragtheine der Bäder, Konditoren, Gastwirte usw. werden Eier nicht abgegeben.

(K. M.) Bestandsicherung von Nähfädchen. Mit heute (30. Dezember) tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandsicherung von Nähfädchen in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird eine Meldepflicht für sämtliche am 1. Januar 1916 vorhandenen baumwollenen Nähfädchen, Nähgarne, Nähgarne, Nähgarne, Nähgarne, Nähgarne, Nähgarne, Konfektionsgarne, Tricotgarnähgarne und sonstige Industriegarne in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleiderverkauf, sowie für sämtliche Flachs-, Hanf- und Baumwollfädchen in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Meldungen haben bis zum 10. Januar an das Beobachtungsamt der Kriegs-Wirtschafts-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Gedemanstraße 10, zu erfolgen. Die gleiche Meldung ist für den am ersten Tage eines jeden Vierteljahrs vorhandenen Bestand bis zum zehnten Tage eines jeden Vierteljahrs zu wiederholen. Von der Meldepflicht ausgenommen sind bestimmte Mindestmengen. So sind nicht meldepflichtig bei baumwollenen Nähfädchen, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zivirnung, Farbe und Aufmachung bei Längen bis zu 200 Meter weniger als 5 Gros. bei Längen über 200 Meter weniger als 1 Gros. vertragen; und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in der gleichen Qualitäts- und Aufmachung, weniger als 10 Kilogramm vertragen. Bei Flachs-, Hanf- und Baumwollfädchen sind nicht meldepflichtig, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 5000 Meter, und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 Kilogramm vertragen. Die Bekanntmachung enthält außer der Anordnung zur Lagerstoffsicherung noch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen und ist mit Beispielen für die Art der Meldepflicht versehen. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— Liquidation britischer Unternehmungen. Vom Reichskanzler ist die Liquidation der britischen Anteile an der Firma Wedenstein u. Co. v. G. m. b. H. mechanische Weberei in Bütow (Liquidator: Kaufmann und Konfuziuswalter Julius Schmidt in Seiffenheimsdorf) und der britischen Beteiligung an der Sächsischen Feinengroß- und Handels-Gesellschaft vorwärts. H. C. Müller in Hirt, A.-G. in Freiberg i. Sa. (Liquidator: Fabrikdirektor Georg Schippan in Freiberg) angeordnet worden.

— In Zwangsverwaltung wurden genommen: die in Leipzig befindlichen Waren der Firma V. A. Boland & Son, London (Verwalter: Fritz Stoll in Leipzig, Schlegelstraße 2, 1.), und der Geschäftsbetrieb des Samson Pomeranz in Chemnitz (Verwalter: Bucher-visor Ernst Dürrschmid in Chemnitz, Fritz-Reuter-Straße 8), und der Verwalter: Kaufmann Gustav Lüke in Dresden, Chemnitzer Straße 10. — Aufgehoben wurde die Zwangsverwaltung des Grundstücks der Frau Louise Auguste Klein in Böhmen, Tolkewitzer Straße 20, für die in Plauen i. B. befindlichen Werte, insbesondere für das bei der dortigen Firma Martin Walz & Co. befindliche Warenlager der Firma Geo. Wigl & Sons Ltd. Nottingham, wurde an Stelle des zum Heeresdienst einberufenen bisherigen Verwalters Reinhard Steinbäuer der Kaufmann Friedrich Moritz Schulze in Plauen, Blücherstraße 9, zum Verwalter bestellt.

— Der ständige Ausdruck des Landeskulturrates besteht in seiner Sitzung vom 29. Dezember u. a. über folgende Gegenstände: Das Ministerium soll gebeten werden, bei einer etwaigen erneuten Aushebung von Pferden zum Heeresdienste dahin Vorsorge zu treffen, daß die militärischen Verhältnisse der einzelnen Betriebe durch Sachverständige berücksichtigt werden. Außerdem ist zu eritreben, die Ungleichheiten der ersten Aushebung zunächst zu beseitigen. — Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln möchten die russisch-polnischen Arbeiter der Landwirtschaft erhalten werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Frühjahrssaatstellung nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden kann. Kommt ein Vertragsabschluß nicht zustande, so wird vorgeschlagen, anzuordnen, daß die Beiträge dem Landeskulturrat zugesetzt werden, der dann bestimmt, ob die Bedingungen angemessen sind. — Eine Amischauprinnahme hatte vorgeschrieben, daß Progenen ein Effektivgewicht von 72 Kilogramm, Weinen von 76 Kilogramm beim Aufkauf durch den Kommunalverband aufzuweisen müsse. Unter Beifügung einer autochthonen Ausweitung der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft soll beantragt werden, die Bestimmungen entsprechend zu ändern.

— Freigiebigkeit am unrechten Ort! Die "Sächs. Landw. Zeitchrift", das Organ des Landeskulturrates, bringt folgende Mahnung: Wie wenig berechtigt es ist, wenn häufig den Landwirten Eigennutz und Goldsucht vorgeworfen wird — Ausnahmen, die es überall gibt, abgesehen, das zeigen gewisse Vorlommisse, die gerade das Gegenteil lehren, aber doch, weil mit den behördlichen Anordnungen in Widerspruch stehend, nicht unergründlich

dürfen. Es hat sich in der letzten Zeit in vielen ländlichen Bezirken die Illusie eingebürgert, daß Angehörige des Heeres, insbesondere Bergwerker und Rekonvaleszenten, sowie auch Zivilpersonen in den Bauernhäusern versprechen und die Guttmüdigkeit der Bevölkerung zur Abgabe von Milch, Butter und anderen Nahrungsmitteln, unter Umgebung des behördlichen Anordnungen, ausnutzen. So anerkennenswert das warmerberige, mildeisame Ernteaufkommen vieler Landwirte in dieser Hinsicht ist, so muß diese Art von Freigiebigkeit als am unrechten Ort angewendet bezeichnet werden. Die in Reserve-Vagabunden und Genesungsbettler untergebrachten Militärpersonen genießen dort eine Versorgung, welche im allgemeinen, besonders in der jüngsten Zeit der Knappheit aller Lebensmittel, allen billigen Anforderungen entspricht. Sie bedürfen also in der Regel nicht der freigiebigen Unterstützung von Seiten militärischer Landwirte. Mögen diese, der Wohnung Hindenburgs eingedenkt, das, was sie abgeben können, lieber den Sammelstellen zuweisen, durch welche die ländlerarbeitenden Munitionarbeiter in den Stand gelegt werden sollen, ihrem gleichfalls sehr verantwortungsvollen und so dringend notwendigen Tagewerk gerecht zu werden. Die Munitionarbeiter erhalten die gleichen Beiträge von Brod, Butter, Fleisch zugeteilt, wie die übrige Zivilbevölkerung, während oft außerordentlich anstrengende Tätigkeit eine weit reichlichere Ernährung mit Fett und Fleisch erheischen würde. Bei aller Anerkennung für das warme Empfinden der Landwirte den Soldaten gegenüber, die ja auch unseren Dank und unser Mitgefühl in hohem Maße verdienen, muß doch dringend dafür gewarnt werden, diese Umgebung der gleichen Bestimmungen zu weit zu treiben, weil dadurch die Verteilung der Vorräte in falsche Bahnen gesenkt und die Allgemeinheit geschädigt wird, um so mehr, als sie sich auch der Gefahr der Bestrafung aussetzen. In der gegenwärtigen Zeit hängt die Möglichkeit, durchzuhalten, davon ab, daß die vorhandenen knappen Lebensmittel möglichst gerecht und dem tatsächlichen Bedürfnis entsprechend verteilt werden.

— Sonnenblumenöl in der Frankenland (nachmittags 4 Uhr). „Zum Jahresabschluß“ Kantine mit Verwendung der Vorlage „Das Jahr geht ill zu Ende“ und „Bei Gott und Ehre“ für Orgel von A. Höttinger. Albert Becker: „Christ ist geboren“. Chorgesang. Otto Leibnitz (Königl. Musikdirektor und Professor zu Dresden): Weihnachtslieder für Sopran und Orgel (Handbuch). Vorjahr über „Bei Gott und Ehre“ und Gemeindebegleitung „Ruh von des Jahres letzter Schlag“ (Dichtung von Pastor Vic. Gerhard Hirsch, Radeberg). Albert Krantz (zurzeit in Heere): „Ruh schwerer Reise“, für Sopran und Orgel. Otto Seifert: „Das Jahr geht ill zu Ende“, Chor. — Mitwirkende: Der Frankenchor, Frau Thilde Krantz (Sopran). Orgel: A. Höttinger. Zeitung: P. Schöne.

— Der Goetheplatz in der Sophienstraße am 31. Dezember vormittags 12 Uhr fällt aus.

— Über die Tätigkeit der Gränen Schwestern von der heiligen Elisabeth im St. Josephskloster zu Dresden, Wintergartenstraße 17, vom 1. Dezember 1915 bis 30. November 1916 wird soeben Bericht erstattet. Neben den bürgerlichen Kranken beherbergte das St. Josephskloster auch im vergangenen Jahre als Vereinslazarett vom Roten Kreuz verwundete und kranke Soldaten und hat bis zu 56 Betteln bereitstellen können. Es befanden sich einschließlich der verwundeten und kranken Soldaten 684 Personen in ärztlicher Behandlung mit 2400 Tages- und 517 Nachtlegern. Dem Glaubensbekennnis nach waren von den Befreigten 126 römisch-katholisch und 581 evangelisch-lutherisch. Aus vorhandenen Mitteln wurden an unbemittelte 198 Freibett-Lagerei gewährt. In der Poliklinik des St. Josephsklosters ist 8796 Kranken Hilfe geleistet worden, und zwar: 7612 durch Verbände, 94 durch Sahnzähen und 1000 durch ionische Dienstleistungen. Aufnahme fanden im Vereinslazarett 392 verwundete und kranke Soldaten, von diesen sind 340 teils zur Truppe, teils in andere Genesungslazarette entlassen worden, 4 gestorben und 18 blieben weiter hier in Pflege. Die Anstalt verteilt 18 320 Portionen Eßen und Suppen außer dem Hause, sowie bare Almosen an arme und kranke Personen und Familien.

— Die Errichtung einer künstlichen Trockungsanlage ist von dem Gemeindeverbande in der Löhnis geplant. Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. von Hübel berichtet am Donnerstag im Bezirkstage über diese Angelegenheit. Die Kosten sollen 200 000 Mark betragen, wovon der Bezirk 100 000 Mark übernehmen soll. Die Anlage eignet sich besonders zur Haltbarmachung von Kohlrüben, von denen täglich 200 Zentner getrocknet werden können. Der Bezirkstag beschloß 100 000 Mark aus Bevölkerungsmitteln für die Errichtung der Trockungsanlage zur Verfügung zu stellen. Das Geld soll so angelegt werden, daß der Bezirk auch möglichst Vorteile davon hat.

— Lagerstoffsicherungen. Im Stadtfrankenhause Johannstadt gab es für die dort untergebrachten verwundeten und kranken Soldaten am Mittwoch nachmittag eine genaue Stunde ganz eigener Art. Diesmal waren es nicht Besiegende von Klang und Namen, die die Aufgabe gekrönt hatten, sondern Zuhörer durch Gesang und Vortrag eine Freude zu bereiten, sondern es waren zum Teil recht kleine Leute, die sich dieser Aufgabe unterzogen hatten. Sie kamen in hellen Scharen, wohl an die achtzig bis neunzig Kinder, unter Führung des Herrn Schulz direktors Titmann aus unserem Nachbarort Leutewitz herbei und sangen mit hellen, prächtigen Kinderstimmen volkstümlich wieder und irgendein Gedicht und anderes vor, das es eine Lust war, ihnen zuzuhören. Der reiche Weiss, der den gehörten und kleineren Gefangen- und Vortragsschlüpfen — Knaben und Mädchen — noch jedes Nummer zuteil wurde, bewies aufs deutlichste, daß es ein glückliches Gedanke des Herrn Schulz direktors Titmann war, mit seiner Schule auch einmal in dieser Anzahl, wie es zeitig in anderen Anhölen geschehen war, für unsere Gefangenen ein Kinderkonzert zu veranstalten. Die Gefänge wurden unter Zeitung des Herrn Oberlehrers fröhlich frisch und lebhaft vorgetragen und die defamatorischen Vorträge waren ganz prächtige Leistungen. Aber nicht genug damit: zuletzt wurde unseres Freuden einen besonderen Überdruck noch dadurch bereitet, daß sie von den Kindern mit mitgebrachten Gaben reichlich bestohlt wurden.

— Der Ausschuß für Kleingartenbau der Zentralhalle für Wohnungsförderung, Geschäftsstelle: Dresden-A. Schieckgasse 24, 2, hat seine Geschäftsstelle vom 1. Januar ab auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen festgelegt.

— Die neue Filmwoche. Die Kammer-Zeitungsspiele haben ein großes Filmmaterial erworben, dessen Uraufführung gekrönt erfolgte. Es handelt sich um ein fesselndes Lebensbild aus der Biedermeierzeit, betitelt: „Die Tochter des Schmiedes“. Das fünftaktige Werk zeichnet sich durch glänzende Ausstattung, reizende Kostüme und herrliche Aufbauszenen aus. Die Hauptdarsteller sind Director Burgard vom Irving Place Theater in New York, Frau v. Pahlen vom Deutschen Theater, Berlin, Frau Else Roscher vom Residenz-Theater in Hannover, Prinzessin Ilse Bois vom Apollo-Theater, Berlin, und der Großeherzogliche Badische Hofschauspieler Rudolf Eisel. — Die U. T. -Ziehtspiele bringen diesmal einen indischen Liebesroman in vier Akten: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, der viele wundervolle Szenen enthält. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Gunnar Tolnaes. — Im Prinzessin-Theater beherrschte wieder einmal Max Landa in dem überaktiven Detektivdrama „Ein Blatt Papier“, ein Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Debs, den Spielplan. In dem zweitaktigen Schauspiel „Der Wind des Schiffs“ sind die beliebten Maxi Parla und Horst Paulmüller die Vertreter der Hauptrollen. — Auch das Olympia-Theater wartet wieder mit vorzüglichen Darbietungen auf. Einem vieraktigen Drama „Die Zwillingsschwestern“ mit Erna Morena folgt ein anmutiges Kinderstückspiel „Bubi und Wiel verdienten“. Von hervorragendem Interesse ist der Film „Österreicher-Ungarns Krieg in Schnee und Eis“, der den Beobachtern zeigt, welch harde Kämpfe die Truppen nicht nur gegen den Feind, sondern auch gegen die Natur in den Gebieten des ewigen Schnees zu bestehen haben.

— Veränderungen im Dresdner Gewerbe. Für beide behördlichen Gewerbeleben erhielten anderweitig Gründung, und zwar Heinrich Oskar Koch für Tittmannstraße 16, Ant. Koch; — Gottlob Böhl für Große Weißnauer Straße 19, zum Körnergarten; — Otto Clemens Hänsel für Burghausstraße 2; — Eduard Schmidt für Weißgerger Straße 22, zum Deutschen Käfer; — Hermann Bernhard Schädel für Schäferstraße 20, Stadt Rositz; — Louis Kurt Kröder für Burgstraße 13, wieder selbst zur Gewerbeschule; — Karl Hermann Vörs für Villenstraße 48; — A. Chr. Dr. W. Warquard für Villenstraße 84, zum Hasen; — Robert Schellhas für Große Zwingerstraße 18/20, zur Reichspost; — Christian Petich für Blasewitzer Straße 70; — Hermann Oswald Gauthier für Blasewitzerstraße 114, zum Eisgrub; — Gustav Karl Heinrich Schauder für Sitzstraße 21, zum Globus; — Hermann Schärdt für Gaulscheide 28, zum Gaulscheide; — Gustav Schubert für Siedlungstraße 1; — Emil Oskar Müller für Matthesstraße 12, — Bernhard Kurt Sommer für Freiberger Platz 11, Braunschweiger Hof; — Georg Emil Beilichmidt für Walpurgisstraße 12, zur Sternwarte; — Franz Sauer für Altonaer Straße 24, Deutsche Werkstätte; — Johanna Emilie Anna verehel. Schönherr für Radeberger Straße 63, Radeberger Hof; — Anna Selma verehel. Schönherr für Sitzstraße 1, zum Alten Zeughaus; — Anna Selma geb. Schönherr, geb. Schönherr für Humboldtstraße 5; — Hanna Anna Marie verehel. Heidele für Johannesstraße 11, zur Altenheimer; — Anna Helene verm. Linke für ihr eigenes Grundstück Schreiberstraße 21, Stadt Görlitz, wieder selbst; — Luise Maria Bödme für ihr eigenes Grundstück Hamburger Straße 44 wieder selbst; — Friedrich Emil Hoffmann für Marsgrafenstraße 46; — Gottfried Schuhmacher für Radolfzeller 16; — Schaufler verehel. Willibald erhielt die Konzession von der Königl. Amtshauptmannschaft für das Bettelhaus in Köthenbrodt — Willigsdorf, Bureau für verlässliche Gewerbeleben.

— Strandbad eines Kohlenkuhs. An der Albertbrücke geriet ein mit 8000 Badern Braunkohlen beladen Kahn, dem Schiffsteiger Mitter in Königstein gehörig, auf einen Stromsteiler und versperre das für die Fahrtshafte bestimmte Brückenloch. Der Kahn ist infolge der mehrfach erleideten Beschädigungen auf Grund gesunken, wodurch die Stromung einen großen Teil der Badung wegfloss. Den Bergungsarbeiten war man gestern eifrig beschäftigt.

— Entziehung der Unfallrente wegen Operationsverweigerung. Das Reichsversicherungsamt bekannte sich zwar dem Grundsache, daß kein Unfallverletzter einen Eingriff in den Körper oder die Unverletztheit seines Körpers zu dulden braucht, erkannte die Anwendung dieses Grundgesetzes aber in solchen Fällen nicht an, in denen es sich nur um eine ungefährliche und nicht mit starken Schmerzen verbundene Operation, zum Beispiel an einem Auge, handelt. Weigert sich ein Unfallverletzter, sich einem solchen Eingriff zu unterziehen, so kann ihm auf Grund des § 806 der Reichsversicherungsordnung die Unfallrente auf Zeitlang oder teilweise entzogen werden, wenn er vergeblich auf die Folgen der Weigerung hingewiesen worden ist. Dabei kommt hauptsächlich auch in Betracht, daß durch die Vornahme der Operation die Erwerbsfähigkeit des Verletzten wesentlich erhöht und die Aufwendungen der Rente entsprechend vermindert werden müssen.

## Während des Krieges nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin, 29. Dez. (Amtlich). Im Monat November sind 198 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlorengegangen; davon sind 244 500 Tonnen englisch. Außerdem sind 84 000 Bruttoregistertonnen wegen Beschießung von Bausware zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen. Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verlorengegangen; davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

(B. T. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 29. Dez. (Vlads) meldet: Der englische Dampfer "Coylwood", 590 Bruttoregistertonnen, und der norwegische Dampfer "Ida" sind versenkt worden. (B. T. B.)

Konstantinopel, 29. Dez. (Amtlicher Heeresbericht vom 28. Dezember). Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel für uns günstige Schermühel, bei denen wir dem Feinde Verluste zufügten. Im Zentrum wurde ein Angriffsvorstoß des Feindes abgewiesen. In Gedächtnis vertrieben wir am 29. Dezember die Auffändischen aus Begain-Bin-Hassan, 180 Kilometer südwestlich von Medina. Derstellvertretende Oberbefehlshaber. (B. T. B.)

b. Malmö, 29. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Wie das Ödesstaat-Serbenblatt berichtet, ist bei der letzten Dobrujaha-Schlacht die der Dobrujaha-Armee beigegebene serbische Division im nördlichen Sumpfgebiet von bulgarischen und deutschen Truppen vollständig umzingelt, zum Teil gefangen genommen, zum Teil aber niedergemacht worden. Die völlig vernichtete serbische Division legte sich vorwiegend aus freiwilligen Serben und Montenegrinern zusammen. (Kriegszeitung.)

Gaag, 29. Dez. Die Erste Kammer hat den außerordentlichen Kriegskredit von 125 Millionen angenommen. (B. T. B.)

Amsterdam, 29. Dez. Die Fischdampfer in Amstelhaven haben ihren Betrieb eingestellt. Die Kapitäne und Maschinisten der Fischdampfer haben beschlossen, nicht mehr auszufahren, da sie die Kriegsgewinnsteuerung angesichts der Gefahren ihres Berufes im Kriege unterrichtet haben. (B. T. B.)

Rotterdam, 29. Dez. Da die Maschinisten sich weigern, anzumelden, beginnt sich die Stockung in der Frachtfahrt auszudehnen. (B. T. B.)

Ahlin, 29. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) In Zürich sind eine von tausend Personen besuchte Friedenskundgebung stattgefunden. In Wilson und

Sack trug sie die Kartoffelration für den nächsten Tag, im Rücken den Sack für den Mittagstisch. Gut, daß der Tag trocken und sonnig war, die Welt lag auf einmal viel fröhler aus. Sie standte, abwechselnd Sack und Keg in die rechte und linke Hand nehmend, während sie den Brotheutel im Arm trug, gar nicht auf die Vorübergehenden. Sie waren ihr ja meist bekannt. Frau Hauptmann Blasaw, die junge Kriegswilne, fuhr ihren Kriegsjungen selbst im Wagen herum, fragt Dr. Sieber hatte sich selbst und Fräulein Guntram für ihre alte Mutter die Milch vom Milchwagen geholt — alle hielten sich selbst, kaum noch eine Frau, die sich auf fremde Hilfe verließ. — Nur selbige Krieger, meist aus dem benachbarten Paracelt, die ihren Weg kreuzten. Auch heute kam ihr einer entgegen, wie die Treffen meldeten, war es ein Unteroffizier in ziemlich verträglicher Uniform, aber Handschuhe trug er und zwei besonders schwere Stöcke, auf die er sich, den einen Fuß mühsam nachziehend, stützte.

Der Kriegermann dachte: „Der beladenen jungen Dame mußt Du erst aus dem Wege gehen.“ und seine Augen lachten nur den grauen Kartoffelack, dessen Inhalt sie deutlich am Stoß abzuschwirrte, und Gerrit von Stauffen dachte: „Dem lärmenden Kindergarten mußt Du Platz machen“, und wollte zur Seite treten, da eine ungeschickte Bewegung — der Sack fiel zur Erde und die Kartoffeln siedeten schallend das Weite. Ganz erstarb Kind Gerrit — wo sollte sie nun Brotheutel und Keg lassen, denn die kostbaren Kartoffeln mühten doch aufgelammelt werden! Und durch des Feldgrauen Gedanken flog es: „Meine gefundenen Hände könnten ja die Kartoffeln sammeln — aber wo lasse ich Krücke und Stock?“ Und dann sahen sie sich an, und während Gerrit von Stauffen ganz bleich wurde, schlug eine helle Rose über das Angesicht des verwundeten Soldaten.

„Fräulein von Brandewin!“

„Ich kann Ihnen gar nicht helfen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte der Professor lächlich, „mein lächtes Bein, das mir in Russland zerschossen wurde —“

„Auu, so passen Sie auf Tasche und Brotheutel auf, während ich die Ausreise samme.“ Gerrit lehnte Brotheutel und Keg an ein Gartengitter. Dann sammelte sie die Kartoffeln ein und nahm dabei die Hilfe des hinzuholenden kleinen Pflastermädchen an.

Als sie den Sack zugebunden hatte und sich anschickte, ihre Taschen wieder aufzunehmen, sah sie den Professor aufmerksam an.

„Ich hätte gern gehört, wie es Ihnen ging,“ sagte sie, „aber da ich so beladen bin, werden Sie nicht an meiner Seite gehen wollen — oder gehen Sie nicht in unsere Straße zu Ihrer Frau Tante?“

„Eigentlich wollte ich, bevor ich nach Wiesbaden zur Kur reise, bei Ihren verehrten Eltern vorstrecken, Fräulein von Stauffen, und bitte darum, Sie begleiten zu dürfen.“

„Trotzdem ich so beladen bin und — diesen Kartoffelack trage?“ fragte sie ernst, und sah ihm fest in die Augen.

„Ich habe umgelernt, Fräulein von Stauffen, man ist nicht unvorsichtig Landsturmoldat, und draußen im Kampf — fürs Vaterland —, da lernt man viel, da lernt man die Kleinlichkeiten belächeln, tragen Sie mir in dieser ersten großen Zeit meine Kleinlichkeiten nicht nach — äurnen Sie mir nicht, Fräulein von Stauffen, der Mann, der heut' neben Ihnen geht, würde, wenn er die Säcke nicht halten müßte, Keg und Beutel und Sack tragen — sagen Sie mir, Gerrit, ehe wir zu Ihren Eltern kommen, daß Sie, wenn ich aus Wiesbaden heimkehre, meine Frau werden wollen, mit mir ein neues Haus bauen, wenn ich wieder in meinem alten Beruf dem Vaterlande diene. Ich habe Sie immer — immer lieb gehabt und habe Sie heut' noch viel lieber, da ich Sie mit Keg und Kartoffelack treffen.“

Der Kartoffelack und der Brotheutel sind heut' wichtige Sachen,“ sagte Gerrit von Stauffen ernst, „wenn wir Frauen und Mädchen damit nicht haus halten könnten, mühten wir uns vor unseren tapferen Kriegern schwärmen. Vielen mag es ja schwer geworden sein, sich daran zu gewöhnen — mir nicht, Sie wissen ja, ich könnte es nicht anders, als — mir selbst zu helfen.“

„Und Sie sagen „ja“ — und werden eine so tüchtige Landratsfrau, wie Sie eine tüchtige Haushälterin waren — und den Kartoffelack hängen wir dann in mein Arbeitszimmer — er soll mich immer erinnern, daß ich erst auch „umlernen“ mußte — sagen Sie ja — Gerrit — und vergeben Sie, wenn ich Sie fränkt.“

Und als der Landsturm-Unteroffizier in seiner verträglichen Uniform mit Gerrit von Stauffen zusammen in das Wohnzimmer trat, da wußten der Professor und seine Frau, was das zu bedeuten hatte, und Robert von Brandewin sagte immer wieder: „Ich habe gar nicht auf die Vorübergehenden geschaut — und dann fiel mir der graue Kartoffelack auf — und dann erkannte ich, daß es noch immer meine tüchtige Gerrit war, die ihn trug.“

# Dresdner Nachrichten

Unterhaltungs-Beilage  
Gegründet 1856  
Nr. 302

Sonnabend, den 30. Dezember 1916.

## Die blonde Drossel.

Roman von E. Fahrw.

(3. Fortsetzung)

Frankiska erhob sich.

„Dann ist Euch beiden nicht zu helfen,“ sprach sie kurz. „Die Stelle, die ich für ihn hätte, ist gut bezahlt; er könnte davon leben und braucht nicht länger als den halben Tag leichte Kontrarbeiten zu machen. Englisch zu correspondieren (was ihm als Amerikaner ja kinderleicht sein muß) und ein wenig Schreibmaschine zu schreiben. — Das Nähere könnt Ihr ja hören, wenn er sich entschlossen hat, Da zu jagen. Gute Nacht, Kind, ich glaube, er wird nun gleich kommen, und ich möchte nicht durch seine Miene und durch sein vielfältiges Schweigen hinausgeworfen werden wie gewöhnlich. — Am Sonntagmittag erwarte ich Dich.“ Sie war ebenso plötzlich hinaus, wie sie vorhin hereingekommen war. — Ruth blieb in einiger Aufregung zurück.

Wie oft hatte sie sich gewünscht, nach Berlin zu können! Nicht des Gesanges wegen, denn sie war im Grunde nicht lärmstreich veranlagt. Aber sie begleitete fort aus dieser Stadt, wo sie seit ihrer Kindheit lag, hinaus in andere Verhältnisse, unter andere Menschen.

Anfangs hatte der Vater noch etwas Vermögen besessen, das er aus Amerika mitgebracht hatte. Ruth wußte nicht, daß dieses Geld ebensoviel verdient war, wie die übrigen Summen, von denen er habelte. In seinem Munde war dieses Geld die Frucht einer seiner technischen Errundungen drüber; in Wahrheit aber stammte es von seiner Gattin, der behaglichen, halbdeutschen Witwe eines Amerikaners, die ihm den Gefallen getan hatte, zu sterben, bevor er mit seinem kleinen Mädchen nach Deutschland „auswanderte“.

Denn er war im Laufe der Jahre in seinen eigenen Augen Amerikaner geworden, und niemand, nicht einmal Ruth, erfuhr seine Herkunft.

Den Kopf voller wilder Pläne und Ideen, hatte er diese westfälische Stadt zum Wohnort gewählt, weil hier die Vorfüter seiner Frau herkamen und noch einige wohlhabende Verwandte von ihr hier lebten.

Diese freilich nahmen den amerikanischen „Bettler“ sehr kühl auf, denn der Kaufmännische Geist des Landes diktierte ihnen mehr Respekt vor einem gediegenen Geldbeutel als vor den pomposesten Lustschlössern.

Ruth war gerade siebzehn Jahre alt, als der Vater ihr eröffnete, daß er keinen roten Heller mehr besaß und es nunmehr ihre selbstverständliche Pflicht sei, den Haushalt zu erhalten. Es gelang auch das Wunderbare, daß dies gelang. Freilich, das junge Geschöpf hatte damit ein hartes Los gezogen; aber sie trug es ohne Murken, vielleicht selbst ohne allzu ausgeprägtes Bewußtsein von seiner Schwere. Nur in leichter Zeit hatte sie manchmal geäußert und angehangen, an sich selbst und ihre Zukunft zu denken.

Hermann Kürow war vielleicht nicht unbeteiligt an dieser beginnenden Veränderung. War es aber so, dann machte Ruth es sich nicht klar, oder sie schoß flüssig jeden Gedanken an den blonden Niesen von sich.

„Er ist bloß Techniker in Beckers Betrieb,“ hatte der Vater in seiner hochfahrenden Manier gesagt, „wenn er auch Ingenieur wird. — Läßt den armen Bürden nur verliebte Augen machen, das findet ja nichts — doch halte ihn in gebührender Entfernung. — Du weißt, daß Du eines Tages Millionärstochter sein wirst.“

Ein halb mitleidiges, halb schmerzliches Lächeln zog um Ruchs Lippen, so oft sie diese Redensart vernahm, an die der Vater so fest glaubte.

Sie glaubte nicht daran! Aber das ließ sie ihr nicht merken.

### 4. Kapitel.

Als sie jetzt auf der Straße den wohlbekannten, schweren Schritt des Vaters hörte, der gewichtig durch die nächtliche Stille klang, erhob sie sich schnell und trug ihre Arbeit in die Küche.

## Wetterbericht

29. Dezember 1916.

Oberbärenburg (Dolzes Bergotel):  
1 Grad Kälte, 20 cm Schnee.  
Für Sport günstig. Schönes Wandertal. Herrliche Winterlandschaft.

Bad Einsiedel i. Erzgeb., 751 Höhe  
(Bahnhof Neuhausen i. Sa.):  
1 Grad Kälte, 20 cm Schnee. Für Sti und Rodel gut. Ruhiges Wetter.

Gahn b. Oybin (Bauden „Rauh-Wöhne-Höhe“):  
2-3 Grad Kälte. 15-20 cm Neuschne. Für Rodel und Sti gute Bahn. Prächtiges Winterwetter.

Oybin-Hochwald (Bergrestaurant Hochwald, 752 m):  
25 cm Schnee. Für Rodel und Sti sehr gut. Prächtiger Rauhfrost.

## Wintersport

vom Freitag den

Altenberg (Erzgebirge):  
1 Grad Wärme, 18 cm Schnee.  
Sportverhältnisse gut.

Geising:  
3 Grad Wärme. Für Sti und Rodel gut. Bedeckt Himmel. Tauwetter.

Georgsfeld-Binnwald (Aug.-Steinbock):  
Nullpunkt, 25 cm Schnee, 10 cm Neuschne. Für Sti und Rodel gut. Schöne Schlittenbahn. Schneefall.

Schellerhau (Schleifmühle):  
Nullpunkt, 30 cm Schneehöhe. Für Sti und Rodel sehr gut. Trüb.

Krummhübel (Sportheus Adelsberg):  
Barometer fällt Nullpunkt, 15 cm Schnee. Sti und Rodel sehr gut. Wind schwach.

Schreiberhau (Verkehrsverein):  
1 Grad Kälte, 10 cm Schnee. Sportverhältnisse gut. Himmel bedeckt.

## Kenner

Geschäftsstelle des

## Altmarkt

Dresdner Ski-Klubs

**Carl Dreier**  
Wettiner Str. 38 u. 40  
**Feine Pelzwaren**  
Beste Verarbeitung nach eigenen Entwürfen  
Pelzjackett u. Mäntel

**Doppel-Schlafzimmer,**  
eicht Eiche, jof. für 680 M. zu verf.  
Jenzach, Hauptstr. 8.

Pianos günstig. Teilzahlung,  
Niete billigt.

Parsonsium auch m. Spielapp.

C. Engelmann, Gerichtsstr. 11, I.

**Anden, Rosinen, Zitronat**  
Rübe und Sirup  
(auch kleinste Portion) kaufen  
A. Kunz, Gruner Str. 5.  
Teleph. 27802.

**Giegelglas**  
Johannes Wetzel,  
Gruner Str. 12, Johannesstr. 5.

**Bürsten, Besen,**  
Pinsel, Kämme,  
Stoch. u. Seifenwaren  
bei J. Räppel,  
Obergraben 3  
und Ramenzer Str. 22.

**REIDL'S**  
**RUR**

**Kaninch-Fleischwurst,**  
markenfrei, hergestellt aus reinem Kaninchensef, ein delikater, ex-  
gleicher Brotaufstrich,  
das Pfund M. 5,50.

**Rudolf Reidl,**  
Nahrungsmittelwerke,  
Dresden-Plötzau.  
Fabrikvieh- u. Verkaufsstellen;  
Hermesstr. 13591;  
An der Kreuzkirche 2,  
Ferrari 18170.  
Verkauf auch nach auswärts.

Gebrauchte Möbel sind zu  
verkaufen nur in Branda-  
bände (nachmittags 3-4 Uhr)  
Bürgerstr. 36, II. Giebel.

**Hyazinthen f. Gläser u. Töpfe,**  
Blüten, Eisblume, in ca. 3 Wochen blühend.  
Arthur Bernhard, Samenhandlung,  
Dresden-II, Am Markt 5. Fernsprecher 13706.

**Rontrollstangen**  
(möglichst „National“) zu laufen gesucht. Gell. Angebote unter P. N. 043 an den „Invalidenbank“ Dresden.

### Heirat!

Zweiundzwanzig junge Dame mit 50 000 M. Vermögen rütteln sich am liebsten mit Landwirt glücklich zu verheiraten! Einführung sofort durch Frau Elias, Vittoriastrasse 14, 2. Gegr. 1897!

### Kristall

Glas-, Steingut-, Porzellan-Gebrauchs- u. Ziergegenstände Königl. König-Hoff. Antiquar Johannstr.



Gleich darauf schlüpfte sie in ihr Schloszimmer, mo sie der Criparnis wegen kein Licht braunte, löste ihr reiches Haar und ging zu Bett. Sie konnte nicht gleich einschlafen und hörte, wie der Vater, der heis rückständig war, unruhig hin- und herging. Es kam ihm gar nicht in den Sinn, daß er seine Tochter hören könnte. Und da er die Gewohnheit hatte, Selbstgespräche zu halten, hörte sie mehr als einmal den Namen Becker aussprechen.

Das gab ihr ein unbehagliches Gefühl, und sie leise leise und schwer. Es war ihr peinlich, daß der Vater persönlich bekannt mit ihrem Chef war, wenn auch nur oberflächlich. Wußte sie doch, daß der schrullige Alte alle Menschen nur in eine Beziehung zu sich und seinen Erfindungen brachte und sie danach beurteilte. Wer ihm nützlich sein konnte oder sich auch nur für seine Ideen interessierte, der galt etwas bei ihm. Die übrige Menschheit war Spuren — Röff — ein Nichts.

Endlich siegte Ruths Jugend und Gesundheit, und sie schlummerte ein, um erst nach sieben Stunden erfrischt aufzuwachen.

Als sie am Morgen, nachdem sie die ganze Wohnung aufgeräumt und dem Vater sein Frühstück warm gekocht hatte, in ihrem Bureau erschien, trug sie ihr Geschäftsgesicht, das ernst und ruhig war.

Zu ihrem Erstaunen fand sie im Bureau schon Herrn Becker vor. Seine große, hagere Gestalt stand vor dem Altentisch, mit dem Rücken zur Tür. Als sie eintrat und guten Morgen sagte, wandte er sich halb um, machte eine kleine Verbeugung und erwiderte den Gruß. Sein von grauem Haar umrahmtes, scharfgeschnittenes Gesicht sah freundlicher aus, als sonst in den Geschäftsräumen, wo er von passierenden, jungen Angestellten der „Mann mit der eisernen Maske“ genannt wurde.

Ruth mochte ihn ganz gut leiden, wenn sie seinen Blick nicht sah; wenn sie aber seinen Augen begegnete, fühlte sie sich unangenehm berührt. Sie fand, er habe einen begehrlichen Ausdruck darin.

„Fraulein Stockton, Sie kommen einer Bierstunde früher als nötig,“ sagte Becker, indem er seinen noch dunklen, spitzgeschnittenen Vollbart streichelte. „Ihre Kolleginnen lassen sich das akademische Bierst nicht entgehen.“

„Ich komme ganz gern pünktlich,“ erwiderte sie, indem sie die dunklen Schreibarmel überzog und sich an ihren Platz begab.

Er beobachtete mit heimlichem Wohlgefallen ihre hastigen, nie haftigen Bewegungen, ging zwecklos einige Male in dem nicht großen Raum hin und her und sagte dann in einem Ton, der Ruth gewungen vorkommen wollte:

„Dieses Zimmer ist eigentlich zu klein für drei Damen. Ich habe deshalb beschlossen, Ihnen in dem kleinen Konzert neben meinem Arbeitszimmer einen Platz einzurichten. Sie haben ja doch hauptsächlich mit mir persönlich zu tun, die anderen Damen weniger. Da ist es bequemer für uns beide, wenn ich nicht erst immer nach Ihnen flitzen brauche. In der Tat ist das Zimmer schön für Sie bereit. Wollen Sie es sich, bitte, einmal ansehen?“

Erschaut blieben die grauen Augen zu ihm auf. „Was sieht Dich an?“ schienen sie zu sagen. „Du bist ja ganz sonderbar! Redest so bösartig und siehst dabei immer an mir vorbei. Sollte ich da etwa das Unglück gehabt haben, Dein Wohlgefallen zu erregen?“

Denn soviel wußte Ruth schon vom Leben, daß sie unterscheiden konnte, wo Gefahr war und wo nicht.

Sie durfte natürlich ihrem Unbehagen keinen Ausdruck geben; und es schokkte auch sogleich tröstlich durch den Sinn, daß ja Kürrow ebenfalls oft mit dem Chef au verhandeln hatte, und daß auch sein Zimmer dort in der Höhe lag.

Ein wenig zaudernd folgte sie ihm jetzt rasch voranströmenden Becker.

Er schritt durch sein Arbeitszimmer, einen hohen, mit prachtvollen Eichenholzvertäfelten Raum, in dem über einem mit Fellen bedekten Divan das große Gemälde seiner verstorbenen Frau hing.

Diese sah ungemein stattlich und ungemein streng auf dem Bilde aus. Auf ihren langlichen Gesichtszügen schien geschrieben zu stehen: „Ich bin eine Patriarchin — und zwar eine Hamburger Patriarchin! Ich bitte dies zu beachten!“

Ruth konnte sich nicht helfen, sie mußte jedesmal leise lächeln, wenn sie dieses Bild sah.

Sie hatte die Verstorbenen nicht gekannt, doch war es nicht schwer, sie sich neben Becker vorzustellen. Auch er war geldstolis und trug den Kopf höher als nötig, und auch er legte Wert auf seine Herkunft aus guter, rheinischer Familie. Das die Ehe eine fuß konventionelle gewesen, und daß Herr Alwin Becker auch hier und da einen kleinen Seitensprung nicht verabsahnt hatte, das flüsteric man sich laut und leise in der Stadt zu. — Ruth hörte aber nicht auf dergleichen hin, schon deshalb nicht, weil sie kein Interesse an der Person ihres Prinzipals nahm. Dafür mehr nahm er jedoch an der ihren — vorläufig noch, ohne daß sie es ahnte.

— 1907 —

Während er mit einer Geselligkeit, die nur schlecht seine Persönlichkeit verberg, das kleine Zimmer zeigte, in dem sie nun ganz allein arbeiten sollte, bemerkte er, daß ihre Wangen wieder ein wenig schwächer geworden waren, und daß der müde Zug um ihren Mund zunehmend hatte.

„Ich will Ihnen nur geschehen, Fraulein Stockton, daß ich diese Aenderung hauptsächlich um Ihre Willen vorgenommen habe. Sie müssen doch gar nicht zu Ihren Kolleginnen drüber und müssen sich außerdem noch anstrengen, indem Sie diese Beauftragungen. — Hier aber können Sie ohne weiteres auch einmal eine halbe Stunde ausruhen. Und das scheint mir nötig, da Sie ja auch zu Hause ständig angestrengt tätig sein müssen.“

Ruth wunderte sich immer mehr; aber sie fühlte die Freundlichkeit aus seinen Worten heraus und dankte etwas verwirrt. — Wer möchte ihrem Chef denn Mitteilungen über ihre häuslichen Verhältnisse gemacht haben? Doch nicht etwa Kürrow?

Das schmale Zimmer, in dem sie nun hausen sollte, war beboglich eingezichtet; es wies außer dem Arbeitsstuhl und anderem Bureaumöbeln auch zwei bequeme tiefe Schublade auf, zwischen denen ein Tischchen mit einer tierischen Kaffeemaschine stand.

Herr Becker wies mit einem kurzen Wink darauf hin.

„Die,“ sagte er, „ist nicht mein Verdienst, sondern ich wurde dazu veranlaßt durch eine Freundin von Ihnen. Sie meinte, starker Kaffee wäre Ihre einzige Schwäche.“

„Franziska Sebus!“ rief Ruth, die Hände verwundert zusammenklappend was für reizend kindliche Bewegungen sie zuweilen hat, dachte Herr Becker. „Ist es zu glauben? Aber wie kommt es, daß sie mit Ihnen ...“

„Leber Sie gewohnt hat? Das ist nicht so wunderbar, wir sprechen uns zuweilen. Und sehen Sie, dort kommt sie eben selbst. Morgens um halb Neun! Eine tüchtige Geschäftsfrau!“

Über den breiten Gartensteig, den man vom Fenster aus überblickte, kam in der Tat Franziska daher.

Sie hatte, wie gewöhnlich, die Hände in die Taschen ihres Jacken versteckt, und ihre gespitzten Lippen ließen vermuten, daß sie leise vor sich hinschliff.

Nun flögen ihre scharten, blauen Augen empor zu dem Fenster, an dem Ruth stand; daß dicht hinter ihr Becker Posto gefaßt hatte, konnte Franziska nicht sehen, sie vermutete es aber.

Ruth winkte sie Ruth einen Gruß zu, schlug dann wie ein Hase einen unerwarteten Haken und begrüßte im nächsten Augenblick Hermann Kürrow, der auf den kleinen Seiteneingang zu den Büros zutrat.

„So früh der Besuch, Frau Sebus?“ rief dieser mit seiner tiefen, immer ein wenig drohenden Stimme. „Was verhält uns denn die Ehre?“

„Geschäfte, Herr Ingenieur. Wissen Sie nicht, daß ich Herrn Becker ein riesenterrain abkaufen will? Achsig ganze Quadratmeter, die an meinen Hof stoßen, und auf denen ich einen Park à la Fürst Pückler anlegen will.“

Während sie sprach, ließ Kürrow seine Blicke suchend über die große Hauswand gleiten, wo sonst zuweilen um diese Zeit Ruths blonder Kopf sichtbar wurde. Die Enttäuschung in seinen Augen amüsierte Franziska, und sie fuhr fort:

„Augen links, junger Mann! Oder eigentlich doch Augen geradeaus — zu mir hin, da ich, wie mir scheint, ja zu Ihnen rede. Denn dort rechts finden Sie doch nicht mehr den Stern, nach dem Sie aussehen. — Das war es nämlich, was ich Ihnen sagen wollte — Fraulein Stockton sitzt von heute ab in dem kleinen Extrazimmer neben dem Chef. Natürlich hätten Sie das nochmals erfahren; aber ich wollte Ihnen ein allzu überraschtes Gesicht vor Ihrem hohen Vorzeigebild erzielen.“

## Der Kartoffelsack.

Gezeichnet von Käte Damm.

(S. 14)

Aber im allgemeinen hatte sie gar keine Zeit zu anderen Gedanken, als denen für die große Zeit des Kampfes auf allen Gebieten und zu denen, die sie für das häusliche Wohl der Ihrigen zur Entlastung der zarten leidenden Mutter haben mußte.

Und so ging sie denn auch heute, freu in der Rücksichtspflicht, auf den täglichen Befragungsweg! Sie hatte Glück — im Brotheutel fanden zwei Brüder und im

### Offene Stellen

Parkett-Saunista in Tyrol.  
Wohn-Altenmarkt 15 Altenmarkt 15.

**Märthelfer**  
zum sofortigen Eintritt gesucht  
von Louis Herrmann,  
Zwickauer Straße 33.

**Kutscher und Arbeiter**  
bei hohem Wochenlohn sofort.  
Fuhrgeschäft Granze,  
Wittenberger Str. 16.

Suche sofort für dauernd

**Stellmacher,**  
**Schmiede,**  
**Schlosser**

für Heeresfahrzeuge nach  
Dresden. Angebote unter  
A. 6620 Exped. d. Bl. f.

**Ingenieur**

ausbildungswise zur Urfertigung  
von Konstruktions-Zeichnungen  
kleiner handmechanischer Apparate  
für die Massenfabrikation von  
Drahtteilen zum sofortigen Ein-  
tritt gesucht von

Louis Herrmann,  
Zwickauer Str. 33.

**Drogist,**  
selbständige Kraft, per sofort  
gesucht. Angebot mit Gehalts-  
antritt. an Heinrich, Drogerei  
„Döhlener Hof“, Döhlen 78  
bei Borsigwalde.

**Wirtschaftsvogt,**  
selbst, auch kriegsbed., für bald  
gesucht. Dom. Germendorf  
bei Ruhland.

Suche einen erfahrenen, unver-  
heirateten, militärfreien (auch  
kriegsbedienten)

**Inspektor**

unter Überleitung zur Bewi-  
schaftung eines 250 Ader großen  
Gutes mit Brennerei. Erhält  
Zeugnisse und Gehalts-  
ansprüche. Siegel, Ritterguts-  
vogtei, Rdt. i. Rennsdorf  
bei Hennhut i. Sa.

Zur Beauftragung unseres Holzbetriebes suchen wir

## erfahrenen Herrn

mit Kenntnissen des Transportwesens. Entladen und  
Beladen von Eisenbahnwagen in grohem Umfang und damit  
verbundenes Rangieren erfordern Umholt und Energie. Geist aus-  
führliche Angebote an

**Sachsenwerk, Betriebsleitung,**  
Niedersedlitz, Sachsen.

Als

## Strassenbahn - Wagenführer

werden militärische, gesunde und unbescholtne Männer von 23  
bis 55 Jahren gesucht.

Meldungen mit Militärausweis bei der **Städtischen Straßen-**  
**bahn Dresden, Rathaus am Altmarkt, 2. Obergeschoss,**  
**Simmer 28**, werktäglich von 9 bis 12 Uhr.

## Tüchtige Schlosser, Dreher und Schmiede

werden gesucht. Oscar Krieger, G. m. b. H., Walzmeier-  
straße, Dresden-Str. Cottaer Straße 17.

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung

## Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher.

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden,  
Schandauer Straße 48.

für 1. Januar oder später wird ein

## tüchtiger, zuverlässiger Vogt gesucht.

Derlei muß im Besitz guter, langjähriger Zeugnisse und bestätigt  
sein, die ca. 300 Ader große Wirtschaft zeitweise selbstständig zu  
leisten. (Kriegsbedienten wird berücksichtigt.)

Dresden - Nausslitz. F. Kaiser.

■ Begrenzung der jetzigen

suche ich für 1. Februar 1917  
jüngere Gutbürgerstochter, die

im Rothen etwas erfahren ist und

lust am Geblüte hat, als

Wohngesellschaft

**Wirtschafterin**

auf größeres Gut bei Radeburg.

M. Miasbach,  
Greifelshof bei Radeburg.

**Dienstmädchen,**

nicht unter 18 Jahre alt, sauber,

feigig und ehrlich, in ländlichen

bürgerlichen Haushalt zum

sofortigen oder baldigen Eintritt

gesucht. Strabel, Bischofsitz,

Friedrich-August-Straße 35.

Gesucht 3. bald. Eintritt ob.

f. 1. Februar in Villenhaus mit

(4 Per.) ein befreites

**Haus- oder**

**Stubenmädchen,**

gut bewandert i. Zimmerreinigen,

Wässern (nicht Glanz) u. Servieren.

Frau Fabritius. Otto Gobler,

Wien, Mühlstr. 12.

Auch früheres i. erf. i. Dresden,

Windelnmannstraße 15, 1.

Gut, 200 Morgen groß, 100 Morgen

Wald u. 100 Morgen Feld und

Wiesen, in der frant. Schweiz, bei

Schneidgrat. Rapprechtslagen,

zu verkaufen. Eignet sich wegen

einer schönen, geschützten Lage zur

Errichtung eines Sanatoriums ob.

zu einem gerl. Sommerhof. Geil-

Unterlagen u. M. E. 6082 bei

die Kannonen-Exped. Rudolf

Mosse, München.

**Geschäfts-**

**An- u. Verkäufe**

Bon Schuster

Pension zu mieten gesucht.

Eine Landwirtin, 30-35

Jahre, Obermaier, empfiehlt

Clara Teicharder, Siedler-

vermittlerin, Ziegelfstraße 1, I.



# Kaiser-Palast

Hente Sonnabend im Marmor-Saal ab 7 Uhr:

## Grosses Sonder-Konzert bei freiem Eintritt.

Morgen Sonntag Silvesterfeier, ausgeführt von 36 Künstlern.  
Im Marmor-Saal von abends 8 Uhr ab

## Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, Leitung: Feldwebel Reiche.

Ausserdem: Künstlerische Darbietungen! Eintritt 75 Pf. Anfang 6 Uhr.

Eintrittskarten sind vorher an den Ausgabestellen zu haben.

Bestellungen für belegte Tische mit Wein werden gern entgegengenommen.

Im Jagd-Saal (Ringstrassenseite) von nachmittags 4 Uhr ab

Grosses Sonder-Konzert von meiner ersklassigen Hauskapelle bei freiem Eintritt.



### Dresdner Philharmonisches Orchester.

— 60 Mitglieder. —

Heute Sonnabend, den 30. Dezbr. 1916  
abends 8 Uhr (Gewerbehaus)

### Grosses populäres Konzert.

Leitung: Florenz Werner.

Solist: Johannes Voss (Violoncello).

Eintrittspreise: 65 Pf., 5 Familienkarten an der Kasse  
2,75 M., Militär 30 Pf. Vorverkaufskarten zu 55 Pf.  
in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Morgen Sonntag (Silvester) und Montag den  
1. Januar (Neujahr) nachmittags 4 und abends 7½ Uhr  
je zwei grosse Konzerte.

## Viktoria-Theater.

Hente abend 8 Uhr: Zum vorletzen Mal!

### Labero

in seinen Aufsehen erregenden Experimenten.  
Grete Gallus in „Die Zirkusmaus“ u. a. m.

Sonntag, 31. Dezember (Silvester):  
2 grosse Abschieds-Vorstellungen sämtlicher  
Künstler und Spezialitäten.

### Montag, 1. Januar!

2 gr. Neujahrs-Vorstellung. 4 Uhr u. 8 Uhr.

Gastspiel des beliebten rheinischen Komikers

### Blatzheim

mit seiner vorzüglichen Gesellschaft.

Neu! Zum ersten Mal! Neu!

### Kunibert der Gerechte.

Schwarz in 3 Akten von Max Neal und Max Jerner.

## Königshof.

Täglich abends 8 Uhr

### A.E. Preuss-Gastspiel

Ehre sei Gott in der Höhe!

Kriminaltheater in 5 Akten von A. E. Preuss.

1. Akt: „Weihnachtsabend eines Unglücks“. —

2. Akt: „Theodor Orlow“. — 3. Akt: „Wer war der Täter?“ — 4. Akt: „Ein Märtyrer aus Liebe“. —

5. Akt: „Die Wahrheit liegt“. —

Militär zahlt wochentags 10 Pf. für 1. Platz.

Vorzugskarten nur wochentags gültig.

### Tymians Thalia-Theater.

Hente u. folgende Tage: 8 bis 11 Uhr

### Im Feld und Heim

Herz. Weihnachtstück in 2 Bildern.

Dazu jede Nummer neuer Schlager!

Sonntag u. Neujahr 4 Uhr u. 8 Uhr

Vorzugskarten auch Sonntag nachmittags gültig.

Militär zahlt 35, 55 Pf. und 1,05 M.

### Buntes Theater

Tivoli-Palast. —

Direktion: Hermann Hoffmeister.

### Die deutsche Kleinkunst im Kriege.

Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz!!

Eintrittspreise: 0,50, 1,00, 2,00, Korb- u. Klubessel 3,00,

im Vorverkauf: 0,40, 0,75, 1,50, Korb- u. Klubessel 2,50.

### Johannisberger Hölle.

Altbekannte Weinstuben.

Marienstrasse 26.

Gute Küche.

„R. Weine.“

## Dampfschiff-Hotel Blasewitz.

Stimmungsvolle

### Silvester- und Neujahrs-Feier.

Im grossen Saale Militär-Konzert von der Kapelle des Landst.-Batl. Flöha XII/9. Dir. Vizefeldw. Minckwitz.

Silvester: Anfang 1½ Uhr. Neujahr: Anfang 1½ Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Im Biersaal lustige Musik- u. Gesangs-Vorträge  
zur Laute von dem bek. sächs. Humoristen Rich. Merker.

## SARRASANI.

Nachmittags 1½ Uhr Sonnabend und Sonntag je 2 Vorstellungen 2 Abends 1½ Uhr

### SCHWIEGERLING'S

Elektr. Marionetten.

Sylveros, sprech. Fangkünstler

Clown-Ballett Fuss-Antipoden

Jagd-Manöver Jockey - Parodie Kinder der Puszta  
Uran, Mensch oder Affe? Gr. Ugar. Pantomime n. Ballett  
und vieles mehr!

Nachmittags Kinder und Militär halbe Preise!

VORVERKAUF: Circuskasse 23843/44 u. Warenhaus Herzfeld.

Heute

## KAMMER-

Tages-Ereignisse  
in Dresden

## LICHTSPIELE

im Film.

### Weinhaus

### Rebstock

6 Schlossergasse 6.

Vorzügl. Weine. Gute Küche.

Musikalische Unterhaltung.

### Porzellan

Steingut, Glas-, Kristall-  
Gebrauchs- u. Ziergegenstände

Königl. Anhäuser,

Hoffst. König-Johannstr. .

Noch

### 200 Strauß-federboas

büllig zu verkaufen. Farbe: weiß,

braun, schwarz - weiß, schwarz,

Zieriger Preis: 3,40 M., 5,- M.,

7,- M.

Noch 78 Federpelzkragen,

Giber- und Filzotterlorbe, jetzt

4,- M., 7,- M., 8,- M.

Manufactur füntl. Blumen

Hermann Hesse,

Scheffelstr. Verkauf nur Nr. 12.

Ultimatt 15, Alberplatz 10, In

der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15.

Handelsstube für Erwachsene. —

Höhe laufmänn. Fortbildungsschule, laufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden

von d. Pflichtfortbildungsschule).

Sonderstufe für jg. Mädchen,

Sprachkurse. — Kunstu. und

Brospelt frei. Fernepe. 17137.

Vorber. 1. Prüfung für das

Einjähr.-Freiw.

Ultimatt 15, Alberplatz 10, In

der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15.

Handelsstube für Erwachsene. —

Höhe laufmänn. Fortbildungsschule, laufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden

von d. Pflichtfortbildungsschule).

Sonderstufe für jg. Mädchen,

Sprachkurse. — Kunstu. und

Brospelt frei. Fernepe. 17137.

Vorber. 1. Prüfung für das

Einjähr.-Freiw.

Ultimatt 15, Alberplatz 10, In

der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15.

Handelsstube für Erwachsene. —

Höhe laufmänn. Fortbildungsschule, laufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden

von d. Pflichtfortbildungsschule).

Sonderstufe für jg. Mädchen,

Sprachkurse. — Kunstu. und

Brospelt frei. Fernepe. 17137.

Vorber. 1. Prüfung für das

Einjähr.-Freiw.

Ultimatt 15, Alberplatz 10, In

der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15.

Handelsstube für Erwachsene. —

Höhe laufmänn. Fortbildungsschule, laufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden

von d. Pflichtfortbildungsschule).

Sonderstufe für jg. Mädchen,

Sprachkurse. — Kunstu. und

Brospelt frei. Fernepe. 17137.

Vorber. 1. Prüfung für das

Einjähr.-Freiw.

Ultimatt 15, Alberplatz 10, In

der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15.

Handelsstube für Erwachsene. —

Höhe laufmänn. Fortbildungsschule, laufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden

von d. Pflichtfortbildungsschule).

Sonderstufe für jg. Mädchen,

Sprachkurse. — Kunstu. und

Brospelt frei. Fernepe. 17137.

Vorber. 1. Prüfung für das

Einjähr.-Freiw.

Ultimatt 15, Alberplatz 10, In

der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15.

Handelsstube für Erwachsene. —

Höhe laufmänn. Fortbildungsschule, laufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befinden

von d. Pflichtfortbildungsschule).

## Dertliches und Göttliches.

Ein „Toten-Gedenkbuch“ der Stadt Dresden.

Zum Gedenktag unserer gefallenen Mitbürger, Brüder und Söhne.

Wie viele mögen es schon sein und noch hinzukommen, bis der Herr über Leben und Tod dieser furchtbaren Prüfungszeit ein Ziel lebt! Schon lebt denken wir alle, aber wenige sind es, ja müssten wir alle daran denken, welch großer Todessturz auch unserer Stadt in die Erde gesunken ist und noch sinkt, damit unser Vaterland und wir alle in der Heimat unverachtet und für die Zukunft sicherbleiben können.

Und wir denken daran, wie wir die Erinnerung festhalten, nicht nur im egoistischen Kleingefühl um eigenen Verlust, in nur eigener Trauer. Das Gemeinschaftsgefühl als deutsche Brüder, als Bürger einer Stadt muss uns stärker und weiter führen und tragen, gerade in diesen schwersten und nur zu deutlichen einen Gedanken: Hier ist kein Unterschied, hier ist kein Gegensatz, keine Verschiedenheit des Standes, Berufes, der Gesinnung oder Weltanschauung mehr. Hier sind wir alle gleich, wie unsere Toten dort draußen im verschwommenen Schuhengraben, im Nachfeld, im Waldrevier, den Bergesflüchen oder den Sumpfen und Wäldern, in Meeresküste, oder auch im Pogarettfriedhof und den Totenstätten der Heimat, — wie sie dort in der Ewigkeit, in mir hier gleich in diesem Dank und dauernder, allmächtigender Trauer. Nur in äußerster Not am zu dem, was uns zu innerst bewegt, — steht der Gedanke, nun auch ein gemeinsames Erinnerungswerk zu schaffen, das aus allen die Dresdner Ehrenmal dieses Krieges um unsere Weltexistenzen und Kulturrichtung darstellen soll.

Auf dem Siegesdenkmal von 1871, welches die Mitte des Altmarkts hier, konnten schon nicht die Namen aller Gefallenen verzeichnet werden. Jetzt ist es noch weniger möglich. Doch wissen wir nicht die genaue Zahl der Tausende, welche aus unseren Dresdner Häusern dahinausgingen. Es wird ziemlicher Sammelarbeit bedürfen, um ihre genaue Liste für einen Druck zusammenzustellen. Die Grundlage haben wir in den amtlichen „Verlustlisten“. Doch hat deren Ausführlichkeit geweckt, es fehlen auch wohl die Ortsnamen, die Angabe des Todesstages ist nur weltweit vorhanden. So wird zunächst eine Ergänzung aus ausständiger amtlicher Quelle, dem Königl. Säds. Katastrebureau, eingeraten müssen. Es fehlt aber auch dann noch das, was uns die lange Übersicht wird persönlich nachbringen: Beruf, Stand, Wohnung in Dresden, Familienverhältnisse (ob verheiratet, wieviel Kinder) und Einzelheiten über die Teilnahme am Kriege selbst; wann ausgerückt, ob freiwilliger, an welchen Kämpfen beteiligt, ob verwundet, Regimentswechsel, Beförderung, Orden und Ehrenzeichen, bevorstehende persönliche Ereignisse, bis zum Heldenstand. So nur würden wir für jeden ein lebensvolles Bild wieder ersehen lassen können.

Einige dieser Daten bringen die handelsamtlichen Eintragungen und zum Kriege selbst die von den Geistlichen in ihren Gemeinden gesammelten und zum Teil in den Kirchenblättern wiedergegebenen Berichte über ihre Gemeindemitglieder. Zweifellos aber ist diese ganze Arbeit auf die freiwillige und möglichst erprobende Mitarbeit der Familien und der betreffenden Gefallenen am meisten angewiesen. An sie ergeht daher die Bitte um Beiträge in dieser Richtung. Die Sammlung und Bearbeitung des Materials findet im Rathaus noch Auftrag des Rates statt. Hierher werden die hoffentlich zahlreich einlaufenden Bulleterien erbeten.

Zum dauernden Ehrendenkmal unserer gefallenen Mitbürger, Brüder und Söhne möge es ein Werk entstehen, das uns tief hineinblicken lässt in die Kämpfe und Siege dieser großen Zeit und zugleich uns ein Urteil gibt über einen der schwersten Schicksalsschläge, die Dresden und seine Bevölkerung in der langen Geschichte der Stadt erlebt hat.

**Eisenbahngüterverkehr.** Wie bereits bekanntgegeben, treten am 1. Januar 1917 Gebühren für die Anweisung des Abnehmers, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen, und für bestimmte Anweisungen des Empfängers in Kraft. Die Gebühr beträgt bei Stückgut 50 Pf., bei Wagenladungen 3 Pf. für die Frachtbeförderung. Mit Wirkung vom gleichen Tage werden Bordrechte für diese Anweisungen, sowie ein Bordrechtfür die bei Empfängeranweisungen auszuführenden Quittungen eingeführt. Nähere Auskunft geben die Güter- und Güterabfertigungen, bei denen auch Muster der erwähnten Bordrechte — soweit der Vorrat reicht — unentgeltlich zu erhalten sind.

**Geschäftsbildäden.** Heute ist es Herrn Bruno Menzler, Inhaber der Firma C. A. Nitsch & Nach., Altmarkt 15, vergönnt, auf eine 25jährige Tätigkeit in seinem Geschäft zurückzublicken. Unter seiner Initiativen Zeitung in das Geschäft zu einem der ersten der Tropisch- und Pinoleumbranche geworden, das weit über die tatsächlichen Grenzen des besten Rufes erfreut. — Die Hütte, Münzen- und Pelzwarenfabrik von Franz Richter, Flemmingstraße 23, fand am 1. Jan. auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Während die Firma im ersten Jahre ihrer Tätigkeit zwei Angehörige beschäftigte, sie steht jetzt über 200 Personen. Der Inhaber hat sich seit bemüht, seine Geschäftsfreunde nicht nur mit guter preiswerter Ware zu versorgen, sondern sie auch mit geschäftlichem Rat zu unterstützen. Zu diesem Zwecke hat er für seine Kunden einen

Merkkalender, der wertvolle Anregungen für den Ein- und Verkauf im Kleingeschäft enthält. Der Jubiläumskalender, der dieses Jahr verändert wird, ist besonders reich an solchen Hinweisen. Dank der großen Lager konnte das Haus seinen Betrieb während des Krieges aufrecht erhalten und seine Kunden fast im alten Umfang befridigen. — Das Jubiläum wird am 1. Januar, vormittags um 11 Uhr, in den Geschäftsräumen, Flemmingstraße 23, feierlich begangen werden.

**Vorträge der Geheimschule.** Sonnabend, den 18. Januar, spricht Universitätsprofessor Dr. Haaschek aus Göttingen über „Die Staatsaufsicht der Engländer“. Dr. Böttiger hält von Dienstag, den 9. Januar, an Vorträgen über „Die Staatskunde des angelsächsischen Kulturkreises“, Professor Dr. Wagner von Freitag, den 12. Januar, an Vorträgen über „Einführung in das Staatsrecht“.

Der 23. Volkstrauertagabend, der Mittwoch, 9. Jan., 11 Uhr, im Volkswohlhaus, hältinden, bringt einen vorzüglich bildervortrag über das sehr zeitgemäße Thema: „U-Boot gegen den Feind“ von Kapitänleutnant a. D. von Beder. Die Eintrittskarten sind von Mitgliedern des Vereins Volkswohl unentgeltlich in der Wohlwissenschaft Johannisstraße 23, 1. Stock, zu entnehmen, wo auch Anmeldung entgegenommen werden.

**Am Ritterplatz** findet heute abend von 7 Uhr ab im Marmorsaal ein patriotischer Bierabend mit Sonderkonzert der Hauskapelle bei freiem Eintritt statt.

**Pöhlwitz.** Nach den Voranschlägen zum Haushaltplan wird unter Ort im Jahre 1917 mit Erhebung einer Gemeindesteuer von 9% Prozent des Normalhauses wieder auskommen. Es werden 411000 Pf. verlangt.

**Blasewitz.** Privatier August Karsik und dessen Gattin haben am dritten Weihnachtstage im Kreise ihrer Familie das goldene Ehejubiläum begangen.

**Röhrsdorf.** Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, um einer gründlicheren Planung in Oberrohrsdorff nicht hinderlich zu sein, den Ausbau der Schule vom geplanten Baugebiet bis zum Wohntenden Leinert auf Kosten der Gemeinde auszuführen. Der öffentlichen Bibliothek und Verein wurde eine Beihilfe von 250 Pf. verliehen. Mit den Vorarbeiten wurde eine Stiftung eines Eisbündnisses für das neue Gewerbezimmersgebäude in Dresden wurden Gemeindeältester Schnabel und Gemeinderatsrat Dr. Schubert betraut. Von der am 14. Dezember gegen Borsig-Aktie des Bezirksverbandes erfolgten Ausschreibung des bereits im August dieses Jahres ausgeschriebenen Darlehens von 4000 Pf. für die Gasanstalt nahm der Gemeinderat Reinhard, ebenso von einer Mitteilung des Bezirksverbandes Schüler, wonach wegen Regelung der Polizeiangelegenheiten in der Amtsbeamtenmannschaft eine einschlägige Ausprache mit einer Anzahl Gemeindewohntümmler des Bezirks und Vertretern des Bauwirtschaftsverbands fortgeschritten ist, der für Feststellung der Vollzugsordnung auf 1512 Uhr offiziell eingetreten waren. — Ein von Lehrer Lindner mit dem Schulchor verantworteter Wohltätigkeitsabend brachte als Ertrag 334,78 Pf., die der Zeitung der hiesigen Kinderwaisenstube überreicht wurden. Eine Wiedereinführung der Aufführung findet am 6. Januar im Bahnhofshof zum Kosten des Aranenbank 1916 und des Krankenfondsvereins für Röhrsdorf, Niederlößnitz und Umgegend statt.

**Briesnitz.** Im Jahre 1916 sind in der Volksküche insgesamt 140 456 Einschmelzungen abgegeben worden. Hinzu kommen noch monatlich etwa 5-600 Wohlzeiten für die Elternkinnen und beschäftigten Frauen. — An der Kriegsschlafstube werden monatlich gegen 3000 Wohlzeiten verausgabt. — Trotz wiederholter Besammlung hat sich für eine zu errichtende Mittelstation und schließlich eine Stimmgabe gezeigt. Es sind nur 27 Bezeichnungen eingegangen, wofür sich die Einrichtung nicht lohnt. Die betreffenden Personen können jedoch das Essen mit aus der Kriegskostküche erhalten.

**Modrikkleinpech.** Die vom hiesigen Ortsverein zur Unterstützung bedürftiger Konservanden veranstaltete Weihnachts-Aufführung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Erfolg ist, dank zahlreicher freiwilliger Spenden, ein recht guter.

**Nabauan.** Den bei der Firma Louis Hamann (Stuhlfabrik) hier seit mehr als 30 Jahren beschäftigten Stuhlbauern Emil Büttner und Bruno Zimmermann hier ist in Begegnung der Firmeninhaber Anton und Arthur Hamann das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit durch Bürgermeister Wittig überreicht worden.

**Noschwein.** In gemeinschaftlicher Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten wurde Donnerstag abend Bürgermeister Dr. Bild, Schoneck, zum Bürgermeister der Stadt Noschwein gewählt.

**Glauchau.** Der Bezirksverband hat beschlossen, auch am Schlusse dieses Vierteljahrzes aus Bezirksmitteln an bedürftige Kriegerfamilien die Miete voll zu gewähren, soweit sie nicht über 40 Pf. vierteljährlich beträgt, um die Kriegerfrauen von der Sorge um die Miete zu befreien. Auch wird erstmals an bedürftige Kriegerwitwen von Bezirksverband eine Mietbeihilfe in solchen Fällen gewährt, in denen die Unterbringung der Witwe geringer ist, als die einer Kriegerfrau.

**Zwickau.** Die Explosion schlagender Weiter auf dem Falchischen Schacht in Zwickau hat leider doch drei Todesopfer gefordert. Im August Kronenstift sind der 27 Jahre alte Bergarbeiter Peter Schneider aus Wilkau und der 43 Jahre alte Häuer Hermann Höhle aus Zwickau und der 40 Jahre alte Karl Emil Weigel aus Ebersbrunn ihren Verlebungen erlegen.

**Leipzig.** Die Centralwurstfabrik unter südlicher Aufsicht im Schlachthof hat am Mittwoch den Betrieb aufgenommen. Herausgeht wird Mettwurst, Leberwurst und Blutwurst. Die Ausgabe der Wurst an die Fleischereibetriebe zur Verteilung an die Verbraucher entsprechend ihren Anmeldungen erfolgt jeweils im Laufe einer Fleischversorgungswoche.

## Kunst und Wissenschaft.

**Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Königl. Opernhaus: „Tannhäuser“ (1/2); Adalbert-Schauspielhaus: „Die Räuber“ (6); Residenz-Theater: „Im Himmel und auf Erden“ (14); „Der Soldat der Marie“ (18); Albert-Theater: „Goldstück“ (8); Central-Theater: „Das Dreimäderhaus“ (18).

**Dresdner Künstler auswärts.** In Wörlitz spielte in einem von Frau Büder veranstalteten Konzert in der Stadthalle das Hasemann-Quartett das Divertimento D-Dur von Moszart und mit Kapellmeister Striegler das Schumann-Quintett Es-Dur. Anna Horvat und Elisabeth Rehberg sangen Lieder und Duette. Konzertmeister Spivny hatte die Partie der Solobassiste bei den Brahms-Nächten übernommen. Die Dresdner Künstler fanden begeisterten Beifall.

**Das Darmstädter Hoftheater** beabsichtigt, im März eine Gastspielreihe nach der Schweiz zu unternehmen. Bei dieser wird in erster Linie Clemens von Brandenstein's Pantomime „Die Biene“ (Text von Grete Biesenthal) zur Aufführung gelangen, deren erfolgreiche Uraufführung im November am Hoftheater in Darmstadt stattfand.

**Ein Kriegsmärchenstück.** Walter Hey, der bekannte Dichter im feldgrauen Gewand, der durch seine großen angelegten Dramen „Demetrios“ und „Klaus von Bismarck“, durch seine fesselnden Novellen „Johannes Bismarck“ und durch seine tiefsinnigen, packenden Kriegsdichtungen: „Som großen Abendmahl“, „Sonne und Schild“ und „Der Banderer zwischen beiden Welten“ sich einen geachteten Namen unter den Dichtern der Gegenwart erworben hat, ist mit einem neuen dramatischen Werk, dem Kriegsmärchenstück „Die schwimmende Insel“, auf den Plan getreten. Die überlaktige, spannende, hochpoetische Dichtung mit ihrer reichen Symbolik stand am Stadtheater zu Eisenach ihre Uraufführung. Das Stück spielt in den ersten beiden Akten in dem malerischen Ort Frauensee bei Eisenach und verwendet in geschickter Weise unter Bezugnahme und feinsinniger symbolischer Deutung auf die Entstehung und den Verlauf des Weltkrieges die Sagen, die sich an die weltbekannte schwimmende Insel des nahegelegenen Hauptsees knüpfen, und

unter Anwendung reicher Symbolik führt uns der Dichter in den weiteren Akten an die verbrecherische Arbeit der Kriegsteufel und zeist auf der anderen Seite die vielseitige Pflichttreue der Feldgrauen in der reichen Werftstatt des Krieges und die unermüdliche Tätigkeit der Feldherren. Durch sie werden dem Kriege die Gischtwale abgegraben und dem Friedensdrift wird eine Brüde gebaut. Von Direktor Mich. Trenz trefflich vorbereitet, erzielte die summungsvolle Dichtung einen recht erfreulichen Erfolg.

**Der neue Möller.** Man schreibt uns aus Hamburg: Carl Möllers jüngstes Lustspiel „Die beiden Seehunde“ waren die Weihnachtsneuheit des Deutschen Schauspielhauses. Das Stück spielt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die beiden Seehunde — das ist ein alter, milde regierender Throndeafurk, und sein Doppelgänger, ein ... Dieuermann. Es kommt dazu, daß beide ihre Rollen tauschen, worauf sich die üblichen Verwaltungs- und Entstülpungsszenen einwideln, für die Möller einen Humor von gemäßigter Geduld und einer sehr geübten Satire aufzeigt. Das Stück hat zu vielen schleppenden Momenten, als daß man ihm einen großen Erfolg voransagen möchte. In Hamburg bestreift ihm die Presse eine gute Aufnahme.

**Bernhard Scholz.** Der bekannte Musiker Bernhard Scholz, der von 1882-1908 Direktor des Dr. Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt a. M. war, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Scholz lebte nach seinem Rücktritt in Florenz, von wo er nach der Kriegserklärung Italien nach Deutschland zurückkehrte.

**Edward Strauß.** Der frühere Wiener Hofballmusikdirektor, ist in Wien gestorben. Zweihundertzig Jahre ist dieser Jungst der Brüder des Walzerkönigs alt geworden. Er hatte 1870 die Leitung der Strauß-Kapelle übernommen, die er bis 1901 dirigiert und auf zahlreichen Reisen durch alle Länder geführt hat. Als Komponist von Tanzweisen stand er freilich hinter Johann Strauß weit zurück, als Dirigent aber war er ebenso eigenartig in seiner Weise wie als Mensch. Nach seinem Rücktritt war sein Sohn Johann einige Jahre Leiter der Wiener Hofballmusik; zurzeit ist es Biebrer.

**Der Bund deutscher Architekten** wird zu der wichtigen Frage der Vergabeung von Architekten-

Bürgern. Der Einzommenssteuerbedarf für die Stadt beträgt für 1917 aus der bürgerlichen Gemeinde 681 000 Pf., aus der evangelischen Schulgemeinde 274 700 Mark und aus der evangelischen Kirchengemeinde 70 300 Pf. Um ihn zu decken, wären zu erheben: 132 Prozent, 61 Prozent und 16 Prozent, insgesamt 200 Prozent gegen 150 Prozent im Vorjahr. Wenn man, wie es möglich ist, 80 000 Mark aus den Beständen entnimmt und die Brüder der Kriegsanleihe auf Anteile legt, so erhöht sich die Steuer auf 165 Prozent. Der Stadtrat beschloß, die Kriegsanleihe an Anteile zu nehmen und dementsprechend 180 Prozent Steuer zu erheben. Die Stadtvorstände bewilligten nur 165 Prozent.

**Neugersdorf.** Fabrikbesitzer Felix Holzmann, welcher der hiesigen Gemeinde schon zu wiederholten Male Schenkungen gemacht hat, stiftete neuerlich 100 000 Mark, welche er als Weihnachtsgabe bei der Weihnachtsfeier in Neugersdorf aufzuteilen, weitere 10 000 Pf. der Kriegshilfe in Sachsen zufließen. Davon sollen 10 000 Pf. zur Förderung der hiesigen Gewerbeschule verwendet werden, und der Rest von 90 000 Pf. soll für örtliche gemeinnützige Zwecke, deren genauere Bestimmung noch erörtert werden.

**Obersbach.** Zur Wohlfahrt ihrer Arbeiter hat die Firma Hermann Günther'schen Erben während des Krieges bisher namhafte Summen gespendet. Den Kriegerfamilien wurden insgesamt über 200 000 Pf. ausgeschüttet, an Wohnzulagen an Weiber und Angestellte bei teilweise Arbeitslosigkeit und von arbeitslosem Weber wurden im Jahre 1916 gegen 28 000 Pf. ausgetragen. Der Anteilsmonatshalt wurde als Beitrag zur Textilarbeitslosen-Unterstützung 27 500 Pf. überwiesen. An Weihnachtszulagen in den zwei letzten Jahren gelangten an Arbeiter und Angestellte 82 000 Pf. zur Auszahlung. Ferner sind Lebensmittel aller Art an billigen Preisen verabreicht worden. Endlich ist auch die am 3. Mai ins Leben gerufene Wohlfahrt, in welcher bis jetzt 118 000 Portionen ausgegeben wurden, zum größten Teil auf Kosten der Firma eingerichtet worden.

**Reichenberg i. B.** Der Inhaber der Firma Neumann u. Söhne in Borna und Reichenberg, Karl Neumann, errichtete eine Stiftung in Höhe von 100 000 Pfennigen zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrtspflege und der Kriegsfürsorge. Die Hälfte des Kapitals hat der Stifter dazu bestimmt, auf dem Gebiete der Säuglings- und Kleinkinderpflege Einrichtungen zu schaffen, welche dazu beitragen, die hierorts bestehenden mangelhaften Verhältnisse in bezug auf Togebüren und Säuglingsnährlichkeit zu verbessern. Die andere Hälfte der Stiftung wurde für andre gemeinnützige Zwecke bestimmt.

**Landgericht.** Der 1873 in Borna geborene, zehnmal vorbestrafte Dachdecker Ernst Friedrich Harn redete verschiednen Haushaltsgern in Veulen, Töllchen und Reich ein, daß ihre Töchter reparaturbedürftig seien und bot sich gleich, angeblich billig, zur Ausführung der Arbeiten an. Dann lasserte er die Rechnungen in Höhe von 10 bis 16 Pf. ohne die Arbeiten ausgeführt zu haben. Harn ist geständig und gibt Arbeitslosigkeit infolge von Krankheit als Ursache an. Das Urteil lautet wegen Abschaffungs auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Die 1883 in Dresden geborene Strohblühdörferin Else Marie Gräfe öffnete gewaltsam die Wohnung einer Freundin und entwendete außer einem halben Brod eine Anzahl Kleidungsstücke. Während sie das Brod aus eigenen Händen hielte, verkaufte sie die Kleidungsstücke für 2 Pf. Die Angeklagte entschuldigte sich mit Arbeitslosigkeit und Hunger. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung dieser Einwände auf 1 Monat Gefängnis.

**Amtsgericht.** Beim Bau eines Kartoffelfeldes im Karolohausen begrub am Mittag des 7. Juli eine einzelne schwere Mauer den Maurer Bormann und verletzte mehrere andere Arbeiter, sowie den ausführenden Baumeister Erler zum Teil schwer, zum Teil leicht. Bormann wurde, noch atmend, mit einem schweren Schädelbruch ausgegraben, starb aber kurz darauf. Nun hat sich der 1849 geborene, noch nicht vorbestrafte Baumeister Ernst Eduard Erler wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Anklage legt dem Baumeister an, daß er bei der Ausführung der Arbeiten nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen sei. Erler bestreitet jede Schuld und führt das Unglück auf elementare Unfallstufe zurück. Der zu erwartende Kartoffelfeldster lag zwischen Küche, Bade- und Massageraum; eine Schleuse führt in nächster Nähe vorüber. Infolge der schweren Gewalter der beiden vorhergegangenen Tage soll der Sandboden in Bewegung geraten sein. Kurz vor dem Einkurs der Mauer bemerkten einige Arbeiter einen Riß im Erdhoden und machten die anderen darauf aufmerksam. Auch der Angeklagte ist auf den Riß aufmerksam gemacht worden, hat aber eine unmittelbare Gefahr noch nicht für vorliegend erachtet. Er hat sofort Anordnung zum Abschließen der Mauer gegeben; der Einkurs kam aber dieser Arbeit zuvor. Die Zeugenaufrägen sind, wie immer bei derartigen Ereignissen, sehr unklar und widersprüchlich. Ein Maurer führt das Unglück auf eine tiefe Ausschachtung der Kellermitte zurück. Nach langer Verhandlung besichtigt das Gericht die Schuldfrage und erkennt auf 3 Monate Gefängnis.

**Bereitskalender für morgen:**  
Geb.-B. f. d. Sächs. Schweiz: Wanderung laut Wandersfender.

Dresdner Nachrichten

Seite 6

kamen auf dem demnächst stattfindenden außerordentlichen Bundesstag Stellung nehmten. Der Bund hat vor kurzem in Berlin einstimmig beschlossen, auf die nun schon sie viele Jahre erwogene Einrichtung solcher Kammern mit allem Nachdruck hinzuwarten. Der nächstjährige



Gebietegebiete Europas mit reichen Erzeugnissen Rumäniens wunderbar erstritten hätte. Ein Entbehrungen wird es auch in Zukunft nicht fehlen, aber das Geprunk des Hungers, das von Deutschland endgültig verheucht ist, beginnt infolge schlechter Ernte in den überseeischen Erzeugungsgebieten in England, dem Lande, das den Schandplan des Auszugsungskrieges gebar, immer erster sein Haupt zu erheben. Die Bereitschaft ist starken im Anmarsch.

Hat der Krieg uns genötigt, in der Verteilung und zum Teil auch Herstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse unerprobte Wege führen zu befahren, so hat der Organisationsgedanke sich in der Industrie aufgestellt. Vor allem in den führenden Eisenindustrie haben nicht nur großerartige Betriebserweiterungen und mannschaftliche Werkvereinigungen stattgefunden, sondern ist auch die Gesamtorganisation gefestigt und ausgebaut worden. Im Juli ist der Roheisenverband, im Oktober das Kohlenkonsortium für Jahre erneuert worden, und in Verbindung mit der bevorstehenden Erneuerung des Stahlwerksverbandes wird es wahrscheinlich gelingen, die große Organisation so umfassend auszufestigen, wie es ursprünglich geplant, doch bisher nicht geglättet war. Auch der preußische Staat in dem Kohlenkonsortium beteiligt, nachdem er durch den lange vergeblichen erzielten Gewinn der drittgrößten Bede, Oberonia, sich für die Zukunft die harsche Beteiligung in dieser vielleicht wichtigsten Organisation unseres Wirtschaftslebens gesichert hat. In geschlossener Stärke, wie sie zuvor, kann der Industriekrieg, der wie im Kriege auch im Frieden die mächtigste Grundlage unserer Wirtschaftskraft bildet, den kommenden Wirtschaftskämpfen ruhig entgegenstehen. Auch die Tatsache, dass erfahrene Geschäftsfreunde mittler in einem Kriege, der finanzielle Anforderungen an den Staat stellt wie nie zuvor, bereitwillig Staatspapiere für ihre Aktien eintauschen, ist mit Recht ein Zeichen unseres Siegesvertrauens genannt worden.

Zugleich hat man aber auch die Arbeit im einzelnen verbessert. Der Krieg war früher keines nur verschwendet. Heute ist er dank den Engländern für uns auch zum strengen Lehrmeister der Sparsamkeit geworden. Die Absatzverwertung, die schon bisher unsere Industrie auszeichnete, ist im Kriege gewaltig gefördert worden. Mit jüngsterer Sparsamkeit verbündet sich erhöhte Güte der Erzeugung. Der Übergang vom Thomaßstahl zum Qualitätsstahl aller Art hat durch den Krieg eine im Frieden kaum denkbare Beschleunigung erfahren. Nicht nur in abgeschlossener Kraft, auch vielfach mit gesteigerter Leistungsfähigkeit werden wir den großen Aufgaben der neuen Friedenszeit entgegentreten. Und die Bestrebungen und Erfahrungen bevorzugter Erwerbsweise, wie der Eisenindustrie, werden hinsicht auch der gesamten deutschen Industrie härter zugute kommen können, da das Jahr 1916 im Deutschen Industriekrat zum erstenmal eine einheitliche Organisation der deutschen Industrie geschaffen hat.

Ist der Organisationsgedanke in der Handelswirtschaft erst langsam und unvollkommen von der Sicherung der Verteilung auf die Sicherung der Erzeugung erweitert worden, so war die Entwicklung in der Industrie umgekehrt. Den alten Monopolvereinigungen der Erzeugung mussten hier solche für die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fabrikaten angegeschlossen werden. So, wir haben 1916, um unseren Zahlungsspielraum zu erhöhen, fast unsere gesamte Aus- und Einfuhr unter eine einheitliche Kontrolle gestellt gehabt, indem wir insbesondere auch ein Einfuhrmonopol für ausländische Zahlungsmittel geschaffen haben.

Doch mit dem allen war der Höhepunkt des Organisationsgedankens noch nicht beendet. Da das kämpfende Heer an der Front und das arbeitende dahinter gleichmäig Volkseheg sind, so griff das eine immer fühlbarer in die Kreise des anderen; immer mehr der besten Kräfte wurden Industrie und Handelswirtschaft entzogen. Immer schwieriger wurde die Gütererzeugung. Und wenn auch im Neuanfangen mit ungezügelten Kräften, vor allem durch den Osterkrieg unserer Frauen, wunderbare Werke verrichtet wurden, die Grenze wurde immer mehr überschritten, und die Rekrutierung unserer Arbeitsarmee immer dringlicher. Durch das Hilfsdienstgesetz wurde auch für sie der tolze deutsche Grundstein der allgemeinen Dienstpflicht aufgestellt. Die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes wurde begründet, damit dem kämpfenden Heere nach den Bönen Großen in der Heimat der Rüden bedient werde. So hat der Organisationsgedanke in einer das ganze Volk umfassenden Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft seine denkbare höchste Entfaltung erfahren. Wie im Frieden, wird er auch im Kriege uns von Sieg zu Sieg führen. Ein Volk, das in gemeinsamem Streben zu großen Zielen verständnisvoll sich die Hände reicht, kann weder im grimmen Kampfe der Waffen, noch im rücksichtslosen Weltkrieg der Arbeit unterliegen.

## Bermischtes.

\*\* Eine 12-Millionen-Stiftung. In der nichtöffentlichen Sitzung des Stuttgarter Gemeinderates konnte Oberbürgermeister Lautenschläger die Mitteilung machen, dass Fabrikant Dr.-Ing. Robert Bösch durch Stiftungsurkunde vom 25. Dezember eine Stiftung von 12 Millionen Mark in fünfzig Prozent deutscher Reichsanleihe zur Förderung des für die Entwicklung des württembergischen Wirtschaftslebens bedeutsamen Werkes der Neckar-Kanalisation errichtet hat. Die Stiftung ist gedacht als Beitrag zu den sozialen Aus kosten der Kanalstrecke Heilbronn-Eßlingen. Die Einnahmen für gemeinnützige Zwecke auf dem Gebiete der Kriegswirtschaftspflege und der sozialen Fürsorge der Stadt Stuttgart zu verwenden. Als der äußerste Zeitpunkt für die Ausfolge des Stiftungskapitals ist der 31. Dezember 1920 bestimmt. Waren bis zu diesem Zeitpunkte die Voraussetzungen der Stiftungsurkunde nicht erfüllt oder würde die Annahme der Stiftung vom württembergischen Staate abgelehnt, so fällt die Widmung des gesamten Kapitals für den Neckar-Kanalbau weg, und es ist das Stiftungskapital dem Deutschen Reich auszufolgen zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkstrachten nach nächster Bestimmung des Reichsministers des Innern oder für andere gemeinnützige Zwecke nach Bestimmung dieser Behörde im Einvernehmen mit dem Stifter.

\* Wie Valentin die Gefunkenen von "H. 3" rettete. Zu der Verleihung des Ordens "Pour le Mérite" an den Kapitänleutnant Valentin, einem der erfolgreichsten Kapitänleutnant-Kommandanten, wird geschrieben: Kapitänleutnant Valentin hat sich bereits mehrfach im Dienste der Marine und der Unterseeboote auch schon vor dem Kriege ausgezeichnet. Der Kronenorden am Bande der Rettungsmedaille, den er unter anderen Auszeichnungen besitzt, bedeutet für ihn die Erinnerung an eine der schönsten Heldentaten seines Lebens. Am 17. Januar 1911 vormittags hatten wir bekanntlich den Verlust des Unterseebootes "H. 3" befürchtet. In dem gefunkenen Unterseeboot befanden sich die Mannschaften eingeschlossen, und es war ungemein schwierig, die Leute zu retten. Der Kommandant des Unterseebootes hatte das Boot in die Schräglage gebracht, so dass das Borddeck hoch aus dem Wasser ragte. Durch das schlechte Wetter waren die Rettungsarbeiten, die damalige Oberleutnant Valentin leitete, sehr schwierig. Mit Hilfe eines großen Schwimmkranes war das Borddeck des Bootes so weit hochgehoben, dass das Torpedorohr aus dem Wasser herausragte. Es handelte sich nur darum, durch das 45 Zentimeter weite Torpedorohr das Rettungsboot zu verfließen. Im Borddeck des Bootes befanden sich 28 Mann, die bereits infolge der großen Strapazen sehr erschöpft waren, so dass sich ihrer Rettung große Schwierigkeiten in den Weg stellten, zumal nur der eine Weg durch das Torpedorohr durchdrungen war. Mit rühmendem Mut und nicht erlahmender Energie begann nun Valentin das schwierige

## Gierverteilung.

§ 1. Beste die Woche vom 26. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917 darf von den zum Gierverlauf zugelassenen Geschäften abgegeben werden:

1. auf gelbe Lebensmittelkarten

- a) auf zwei Karten eines Haushalts 1 Ei,
- b) auf drei und vier Karten eines Haushalts 2 Eier,
- c) auf fünf und sechs Karten eines Haushalts 3 Eier usw.

2. auf graue Lebensmittelkarte 1 Ei.

Die Ausgabe findet von Dienstag den 2. Januar 1917 an statt. Der Preis ist jedem Ei aufgedruckt.

§ 2. Beste die Woche vom 26. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917 können auf gelbe Lebensmittelkarten alleinstehende Personen, sowie auf die Bezugsscheine der Bäder, Konditoreien, Gaststätten usw. Eier nicht abgegeben werden.

§ 3. Grunderklärungen gegen die Vorchristen dieser Bekanntmachung werden nach § 19 der Ratsbekanntmachung vom 2. September 1916 bestraft.

Dresden, den 29. Dezember 1916.

## Der Rat zu Dresden.

Am 3. Januar 1917 tritt auf den sächsischen Staatsseilbahnen ein neuer Fahrplan in Kraft. Nähtere Auskunft über ihn, sowie darüber, welche Züge in der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1917 im alten oder neuen Fahrplan verbleiben, erhalten die Stationen und Auskunftsstellen. Bei ihnen ist auch vom 27. Dezember ab der neue Fahrplan in Taschenbuchform zum Preise von 20 Pf. und gegen Ende dieses Monats der Fahrplan in Aushangform zum Preise von 50 Pf. käuflich.

Kgl. Gen. Dir. der Sächs. Staatsseilb.

## Das Leihamt der Stadt Dresden

Geschäftsstellen im Neustädter Rathaus Hauptstr. 1, I. und Maternstr. 17 — geöffnet jeg. während des Krieges Montags, Mittwochs und Freitags Maternstr. 17 und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Hauptstr. 1 von 9—12 Uhr. Sonnabends bis 2 Uhr, gewährt Darlehen ohne weitere Spesen auf Staats- und andere minderliche Wertpapiere sowie Sparkassenbücher sächsischer Gemeinden zum jeweiligen Lombardzinssatz — jetzt 6½ % — und Darlehen zu 10 Prozent auf Preziosen, Silberlachen, Uhren, Stoffe, Alsbildungstücke, Wäsch und dergl.

**Erzgeb. Näh-, Koch- und Haushaltungsschule in Meinersdorf im Erzgeb.**

Die Tageschule, mit Internat verbunden, gewährt konfirmierten Mädchen gründliche und jüngstige Ausbildung für Haus und Beruf. Neuauflage in das Internat findet zu Ostern und Michaelis statt, außerdem, wenn Plätze frei sind.

Anmeldungen werden erbeten an die Schulleiterin Fräulein Schmidt, von der Prospekte über die Schule auf Wunsch gern mitgeteilt werden.

Hörnspauschschlu: Amt Meinersdorf 213.

## Bruchleidende

erkennen danach an, dass die gesetzl. geschützt. Hernien-Bandagen infolge finnreicher Konstruktion ohne jede Feder, dauerhaft aus Leder nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar sind. Die einzigartige kontruierte Sohle hält jeden, selbst den größten Bruch, wie eine schüttende Hand von unten herauf zurück. 1 Jahr Garantie. Vorzügl. bewährte Hernien-Bandagenhaus Halle a. S. Lieferant von Krankenhäusern. Schenkt Sie sich Muster an. Kleinerer Vertreter für Dresden und Umgebung:

**Wilhelm Witte, prakt. gelehrter u. gebrütt. Bandagist.**  
Sprechst.: Werk 6—8 nachm., Sonnt. 8—12 Dresden, A. Bankstr. 12. Reparaturen an sämtl. Bandagen und künstl. Gliedern.



## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember 1. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Nebergeld der mit Lebensversicherung des Mitgliedes und mit Quittung vereinbarten Rentencheine (Coupons) ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Vertriebenen der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.

Beitrittsverlängerungen werden jederzeit eingegangenommen. In Dresden: Der Generalagent Oscar Goedde, St. Petrusstraße 1, und die Hauptrentenzahlstelle Baffense & Grisebach, Baulgeschäft, Galeriestraße 14.

**Die Firma Zweidner Nachf., Hof, König-Joh.-Str. 2, bringt einen Henn-Simpson, welches Feste aber trotzdem anwendbar ist, wie manche Menschen hat und deshalb doppelt so lange tragbar ist, wie gewöhnliches Henn mit festen Manschetten. Bei dem großen Mengen an Stoffen und Seife ist es ratsam, alle Hennen mit "Simpson"-Bündchen zu versetzen. Preis M 1.25 pro Henn.**

**Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen**  
5 Marion-Apotheke, Altmarkt 10, an der Kreuzkirche.

Rettungswerk, indem er durch das Torpedoaufschussrohr in das Innere des Unterseebootes eindrang und die stark erschöpften Kameraden aus ihrer beängstigten Lage befreite. Man wird sich von der Größe der Aufgabe Valentiners eine Vorstellung machen können, wenn man erfährt, dass alle 28 eingeschlossenen Unterseebootsteile einzeln befreit werden mühten, da der enge Aussangewinkel nur diese Maßnahme zuließ. Für sein heldenmäßiges Verhalten erhielt Valentiner nun den Kronenorden am Bande der Rettungsmedaille, da er die Rettungsmedaille selbst verlor.

\* 1917, das Jahr der Finsternisse. Das Jahr 1917 steht für abergläubische Gemüter unter keinem günstigen Stern. Während wir alle schrecklich von ihm hören, dass vor seinem Ablauf der Welt das Licht des Friedens wieder erstrahlen möge, verkünden uns die Astronomen, dass 1917 ein Jahr der Finsternisse sein wird. Nicht weniger als sieben Finsternisse der Sonne und des Mondes wird es und bringen; es bildet mit dieser Häufung von Finsternissen eine große Seltenheit im Kalenderjahr, eine Seltenheit, die sich während des ganzen 20. Jahrhunderts nur noch zweimal wiederholen wird. Die normale Zahl der jährlichen Finsternisse ist mit vier anzunehmen; denn in 18 Jahren 11 Tagen, genauer in 6585 Tagen 8 Stunden ereignen sich auf der ganzen Erde sieben Finsternisse, und zwar 41 Sonnen- und 29 Mondfinsternisse. Dieser Einfluss von Finsternissen war schon den alten Babylonier bekannt; sie nannten diese Periode Saros. Die Wiederkehr immer der gleichen Finsternisse nach Ablauf der genannten Zeitdauer lässt daher, worauf Arthur Stenkel in der Astronomischen Zeitschrift hinweist, Sonne und Mond in einer auf die Knoten und die Erdnähe der Mondbahn nach einer Zeit fast genau dieselbe Stellung am Himmel einzunehmen. Das gilt allerdings nicht für jeden Punkt der Erde, sondern nur für unteren Planeten insgesamt; für einen bestimmten Ort, beispielsweise Berlin oder Wien, sind die Finsternisse natürlich viel seltener, insbesondere die Sonnenfinsternisse, obwohl deren Zahl wesentlich größer als die der Mondfinsternisse ist. Aber während eine Mondfinsternis fast überall sichtbar ist, wo der Mond auf Zeit der Verfinsternis über dem Horizont steht, erstrahlt fast die Sichtbarkeitszone einer Sonnenfinsternis immer nur über einen verhältnismäßig schmalen Streifen der Erdoberfläche. So hat im Mittel jeder Ort der Erde nur aller zwei Jahre eine Sonnenfinsternis; aber erst in 200 Jahren hat durch zufälligster Zufall der Erde eine totale Sonnenfinsternis zu erwarten. Gelegentlich tritt jedoch, wie es auch Jahre mit nur ganz wenigen Finsternissen gibt, auch einmal eine Häufung an diesen Naturerscheinungen ein, und ein solches Jahr ist 1917, das uns vier Sonnen- und drei Mondfinsternisse bringt. Sie fallen auf folgende Daten:

1. Totale Mondfinsternis	8. Januar,
2. Partielle Sonnenfinsternis	23. Januar,
3. Partielle Sonnenfinsternis	19. Juni,
4. Totale Mondfinsternis	4./5. Juli,
5. Partielle Sonnenfinsternis	19. Juli,
6. Ringförmige Sonnenfinsternis	14. Dezember,
7. Totale Mondfinsternis	28. Dezember.

Von diesen sieben Finsternissen sind in Mitteleuropa sichtbar nur die totalen Mondfinsternisse vom 8. Januar und 4./5. Juli, sowie die partielle Sonnenfinsternis vom 23. Januar. Die totale Mondfinsternis vom 8. Januar fällt in die Stunden von 7 bis 10½ Uhr vormittags und kann in Mitteleuropa überall gesehen werden. Da aber der Mond an diesem Tage bereits gegen 8½ Uhr vormittags untergeht, so ist bei uns das Naturereignis nur in seinem ersten Teile wahrzunehmen. Die totale Verfinsternis kann auf dem gleichen Grunde auch nur wenigen der Linie Tilsit-Altenkain-Schweidnitz noch wahrgenommen werden. Auch die partielle Sonnenfinsternis vom 23. Januar ereignet sich frühmorgens und dauert von 6½ bis 10½ Uhr vormittags. Zu Beginn der Verfinsternis ist in Deutschland die Sonne noch unter dem Horizont; sie geht also bereits verfinstert auf, und zwar in Ostdeutschland etwa zu zwei Dritteln, im Westen des Landes weniger. Die Finsternis endet bei uns etwa um 9 Uhr, also ungefähr eine Stunde nach Sonnenaufgang. — Während des ganzen 20. Jahrhunderts, also von 1901 bis 2000, ereignen sich insgesamt 375 Finsternisse, und zwar 228 Sonnen- und 147 Mondfinsternisse. Es ist im Vorstehenden schon darauf hingewiesen worden, dass sich nur dreimal während des ganzen Jahrhunderts sieben Finsternisse in einem Jahre häufen. Nach 1917 wird das wiederum der Fall sein in den Jahren 1935 und 1982. 1982 werden, wie 1917, vier Sonnen- und drei Mondfinsternisse sein, wogegen das Jahr 1935 fünf Sonnen- und zwei Mondfinsternisse bringen wird. Auch sechs Finsternisse in einem Jahre werden im 20. Jahrhundert nur dreimal vorkommen: 1946, 1961 und 2000. Jedes dieser Jahre wird vier Sonnen- und zwei Mondfinsternisse haben. — Außer der großen Zahl von Finsternissen bietet das neue Jahr weder in astronomischer noch in kalenderischer Hinsicht Besondereswertes. Es ist ein Gemeinkalender von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag, davon 52 Sonntage. Die beweglichen Feste fallen auf einen mittleren Termin: Faschingssamstag ist am 8. Februar, Ostermontag am 8. April. Himmelfahrt fällt auf den 17. Mai, und der letzte Maimontag, der 27., bringt das Pfingstfest.

\* Ein Zukunftsbild der englischen Kriegsjugend. Der außerordentlich gebeizige Mangel an Arbeitskräften hat in England in einem Maße der Jugend alle Schranken, die sie bisher von größeren Stellungen und größeren Einnahmen trennte, geöffnet, das die "Daily Mail" sich zur Stützung des folgenden Zukunftsbildes in Gestalt von Zeitungsmeldungen aus dem Jahre 1918 veranlaßt sieht: "Protest gegen eine Großhandelsgeellschaft. John Middlesex, 13 Jahre alt, James Plum, 14 Jahre alt, und Solomon Preve, 10 Jahre alt, die Direktoren der bekannten Radiumhandelsgeellschaft, wurden wegen Fälschung ihrer Geschäftsbücher angeschlagen. Entsprechend der hohen Stellung und der Berühmtheit der Angeklagten in der Londoner Geschäftswelt erregte der Protest das allergrößte Interesse. Am Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, dass die Angeklagten durch einen Mann in zu reichen Jahren, nämlich ihren 16-jährigen Geschäftsfreund, an dem Vergessen verleitet worden waren. Die Angeklagten gingen noch im zweiten Kriegsjahr in die Schule, setzten dann in Kriegswerten mit so großem Erfolg, dass sie schon nach einer Überzeugungszeit von wenigen Monaten in der englischen Handelswelt bedeutenden Einfluss erlangten. Ihre Vergessen sind nach Ansicht des Anwaltes an Erfahrungen reicher 17-jährigen Rechtsanwaltts auf die Kürze ihres Aufschwungs zurückzuführen. Ein trauriger Fall von Bigamie. Der 16-jährige Munitionsfabrikant Harold Smooth wurde angeklagt, weil seine Geliebte Jones, Hanna Pong, Alice Whipple, Dora Tibbits, Iris Brown und Gertrude Malone heiratete, trotzdem seine Geliebte noch am Leben befindet. Die Geliebte erklärte, dass sie ihren Mann bei einer Landpartie kennen lernte und ihn trotz seines Auges von 14 Jahren heiratete, weil er ihr an Hand seiner Geschäftspapiere die Größe seines Einkommens nachwies. Sämtliche anderen Geliebten erklärten dasselbe und sagten bei, sie hätten geheiratet, weil es heutzutage ohnedies keinen genug sei, einen Mann in den besten Jahren als Ehemann anzurecken. — Vermischte Mitteilungen. Charles Hoburn wurde zum Bürgermeister von Wick Ham gewählt. Er wird im nächsten Frühjahr 17 Jahre alt, ist also der jüngste Bürgermeister in England. — Über das Thema "Zu alt mit 16 Jahren" hielt gelern Herr Simpson in der Britischen Gesellschaft einen Vortrag. Der bedeutende Wissenschaftler erklärte, dass nach 16 Jahren die Fähigkeiten des Menschen zweifelsohne merklich zurückgegangen seien, das dann die beste Zeit für wirklich große geschäftliche Leistungen vorbei sei. Der 17-jährige Vortragende legte zum Beweis hinzu, dass er selbst deutlich die ersten Anzeichen des beginnenden Alters fühlte. — Gestern starb im Alter von 17 Jahren der Großindustrielle George

Forscher siehe nächste Seite.

Seine Hinterlassenschaft beläuft sich auf 5 Millionen, die er in sechs Kriegsmonaten verdient hat. — Herr Bill Ricketts hat sich von den Geschäftsmännern in den Aufschub ausdrücklich verabschiedet. Der verdienstvolle Mann ist jetzt 16½ Jahre alt."

\* Wie ein Chines schreit. In Britisch-Kolumbien standen vor einiger Zeit sieben Chinesen vor dem Gericht; ein Vandemonian von ihnen, der als Zeuge fungiert hatte, sollte seine Aussagen durch einen Eid bestätigen. Diese unzählige Zeremonie ging in Anwesenheit des vollzähligen Gerichtshofs und vieler Zuhörer vor sich. Zunächst wurde die Anklage gegen die sieben Chinesen dem Zeugen durch einen Dolmetscher vorgelesen, worauf der erste den folgenden, chinesisch abdakten Schwur leisten musste: „Bin ich ein wahrheitsgetreuer Zeuge, so wird es mir gut gehen, und meine Kinder und Kindeskinder werden glücklich sein. Sag ich aber falsches Zeugnis ab, so werde ich auf der Gasse sterben, so soll der Himmel mich strafen und die Erde mich vernichten. Unglück soll mich treffen, und mein Geschlecht soll ausgerottet werden. Die strahlenden Nüsse des Himmels folgen mir, und ich unterwerfe mich demnach seinem Willen, indem ich dieses Eidesformular verbrenne.“ Nachdem der Zeuge das Formular unterschrieben hatte, wurden ein weißer Hahn mit brennendem rotem Samm und gelben Beinen und drei parfümierte Stöcke einer Art verbeigeholt, wie die Chinesen sie vor ihren Ahnenbildern zu verbrennen pflegten. Darauf wurden zwei Sichter in die Erde gesteckt und daneben ein Holzblech aufgestellt. Der Zeuge legte nun den Hahn auf den Block und hielt ihm mit einem einzigen Schlag den Kopf ab. Darauf rollte er das Papier mit dem Eidesformular zusammen, stieß es durch eins der Sichter in Brand und hielt es fest, bis die Flamme es verzehrte.

### Sportnachrichten.

Karl Glam-Martinus und Graf Oskar Eggers, der neue Oberböhmisches Ministerpräsident und der neue Minister des Innern, stehen in hoher Erachtung zum Wintersport in Deutschland. Sie sind beide Mitglieder des Adelklubs für Deutschtum.

Schachliteratur. Soeben erschien: „Das Endspiel im Schach“ Schachreise, gesammelt und kurz erläutert von Hans Rahn, Schachmeister. Mit 100 Diagrammen. Verlag von Welt & Comp., Leipzig. Dieses Buchlein will weder ein theoretisches Lehrbuch des Schachendspiels sein, noch eine erstaunliche Beispielsammlung; jeder Schachspieler weiß ja, dass die Fülle der Möglichkeit im Endspiel zu groß ist, um auf ein paar Druckseiten überdrückt werden zu können. Aus dieser Fülle aber haben sich für den Kundigen doch bestimmte Reihen typischer Erinnerungen heraus, die so oder ähnlich immer wiederkehren und die man beherrschten kann, wenn man sich ihr Wesen an Grundsätzlichen Entwicklungen einmal klar gemacht hat. Dazu will dies Buchlein dem Schachspieler helfen, und nicht nur dem Anfänger, sondern auch dem Geübten.

### Witterungsberichte für den Wintersport

vom 29. Dezember.

Ort	Schneehöhe	Schneekennzeichnung	Temperatur in ° Celsius	Witterung
Schellenbach	30 cm	Auf dem Erzgebirge:		
		für Rodel und Schlitten gut		Rauhpunkt
Altenberg	18 cm	Sportverhältnisse	+ 1°	
Göltz	—	für Rodel und Schlitten gut	+ 3°	
Großgörsdorf	25 cm, 10 cm Neuschnee	do.	do.	von der Sportabteilung d. Modehauses Adolph Rennet, Dresden
Zittau	20 cm	für jeden Sport günstig	- 1°	
Bad Gottleuba	20 cm	für Rodel und Schlitten gut	- 1°	
Arnsdorf	15 cm	Auf dem Fichtelgebirge:		
		für Rodel und Schlitten gut		Rauhpunkt
Schwarzenbach	10 cm	Sportverhältnisse	- 1°	
Sebnitz	—			
Sebnitz	15 cm	Auf dem Riesengebirge:		
		für Rodel und Schlitten gut		Rauhpunkt
Sebnitz	25 cm	Sportverhältnisse	- 1°	
Sebnitz	15-30 cm Neuschnee	für Rodel und Schlitten gut	- 2 bis - 3°	von der Sportabteilung d. Modehauses Adolph Rennet, Dresden
Coburg	25 cm	für Rodel und Schlitten gut	—	

### Bücher-Nenheiten.

Der Krieg 1914/15. Werden und Wesen des Weltkriegs, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln. Unter Mitwirkung hervorragender Sachmannschaften gegeben von Dietrich Schäfer. Mit vielen Abbildungen, Karten, Kostblättern, Zeitbildern und historischen Beilagen. Erster Teil, in kleinen gebunden 10 M. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Die unablässbare Auseinandersetzung der Kriegsliteratur macht es schwer, Tagesschreie von dauernden Erfahrungen zu sondern. Aber eine vorurteilslose Vertiefung in das geschilderte Schaffen unserer Tage lohnt doch hier und da die aufgewandte Mühe. Zählt man dabei auf ein Werk, das, wie das vorliegende, wirklich etwas zu sagen hat, so ist der Gewinn um so größer. Politik und Geschichte, Kriegsgeographie und Kriegsgeschichte, Technik und Kriegsführung, Kultur und Geistesleben, Recht und Volksrechtlichkeit — so gliedern sich die großen Gruppen des Buches — kommen hier in ihren mannigfachen Auswirkungen klar und übersichtlich zur Worte. An der Hand einer historischen Auswahl wird hier ein vollkommenes Bild des großen Weltkriegs und seiner geschichtlichen Ursachen entrollt. Das gilt ebenso von den geschichtlichen Darstellungen, die das Europa der letzten Jahrzehnte betrachten und bis in die geheimen Winkel der historischen Verkürpungen hineinreichen, den Krieg also gewissermaßen begründen, wie von den lichtvollen Ausführungen über die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen und Kräften der Gegenseite, nicht minder auch von dem, was über Religion und Kriege, Wissenschaft und Schule, bildende Kunst und deutsche Art gesagt wird. Nebenbei wird das Leben zum Kennzeichen, ob man sich mit den Schilderungen aus Technik oder Kriegsführung, aber die Mittel von Heer und Flotte oder die Festungen der deutschen Chemie, der Industrie und der Landwirtschaft, der Kriegsfauligkeit beschäftigt oder den Darlegungen über das Auseinanderstreiten des kulturrechtlichen Werbens der Welt nachdrückt. Da das Werk einem doppelten Zweck dienen will, indem es seinen größeren Abhandlungen vollkommene Selbständigkeit gibt und zugleich Lücken von kleineren literarisch angelegten Artikeln die der Fortsetzung des Werkes vorbehalten sind mit den ersten Hand in Hand gehen lässt, wird das Ganze an einem großartig angelegten Nachschlagewerk, auch an einer Ergänzung von Peters Konversations-Lexikon und ähnlichen Werken. Ein fröhlicher, erfrischender Hauch volkstümlicher Freiheit weht durch das Buch. Die geschmackvolle und würdige Ausstattung unterstreicht durch eine große Anzahl farblicher Bilder, Karten und Tafeln, umrahmt den reichen Inhalt des Buches. Den Abnehmern von Peters Großem und Kleinem Konversations-Lexikon wird es in dem entsprechenden Einband als „Kriegsausgabe“ zu einem Vorzugspreis (Band I für 9 M. geliefert).

„Men en uns“, Roman von Siegfried Trebitsch. Ein junger Offizier wurde im Verlaufe eines Liebesknoten in Tüpfel verwundet; in dem Maße, in dem sein Blut die schwere Krankheit auslöste, überwindet es zugleich die Stadt der geliebten Frau. (Weißes Romanbibliothek, 7. Reihe, Band 10.)

Chemnitzer Kalender 1917. Jahrbuch für Industrie und Handel, Geschäfts- und Familienhandbuch, 8. Jahrgang. Redigiert von Gustav Brendel. (Verlag des Chemnitzer Tageblattes, J. C. F. Pötschke & Sohn.) Das vorliegende, wieder mit viel Sorgfalt bearbeitete Jahrbuch enthält alles, was den Fortgang eines Kalenders ausmacht. Mehrere gut gewählte Erzählungen, u. a. auch solche in erzählerischer Form, werden sehr gern gelesen.

„Rätsel und Labyrinthe“ von Paul Henke. Einzelne Bände der „Rätsel und Labyrinthe“ vor. Die den literarischen Wert dieser neuen Bibliothek des Verlages Niederrhein erkennen lassen. Die Novelle „Heimkehr“ von Rieck gibt der erste der Bände, dessen Titel das allegorische Bild des Grabes in Bananen zeigt. Es bringt die „Barockzeit von C.“, das „Graben in Chile“ und die „Verlobung in St. Domingo“. „Der Wiener Kongreß“, nach Bilderschilderungen von Zeitgenossen, erscheint in dem von Dr. Karl Zoll zusammengestellten Buchlein. Die älteste Biographie des Propheten, das von den Arabern Mohammed ibn Abd al-Malik ibn Hisham verfasst „Leben Mohammeds“, ist das dritte Werk. Beide sind als Briefe an Freunde und Familienangehörige, ein Testament, die Poetiken von Homers Odyssee, Vergilius' „Eneiden“ und der „Ilias“ von Virgil besiegeln.

## Hof- u. Kammerlieferant

# Wintersport.



Beste Skihölzer	9.00—35.00
Bindungen	7.50—19.50
Doppelstöcke	3.00—6.50
Skifäustel	2.50—5.50
Skianzüge	45.00—93.00
Windjacken	9.50—51.00
Skistiefel	24.00—40.00
Lederwesten	24.00—78.00

Sämtl. Wintersport-Artikel  
in bekannt großer Auswahl.

Schlittschuhe  
langjährig bewährte Marken  
5.50—54.00

Rodel- und Sportschlitten  
nur bewährte Fabrikate  
5.50—48.00

Skiverleih.  
Bobverleih.

### Sport-Wetterbericht.

Geising „Vorwerk“  
10° Kälte, etwa 20 cm Schnee, Nordost-Wind, Schi und Rodel vorzüglich.

Oberbärenburg „Dolze“  
10° Kälte, 25 cm Schnee, Schi und Rodel gut. Schöne Winterlandschaft.

Schellerhau „Sportheim“  
0° Kälte, 20—25 cm Schnee, windstill, Barometer 703, Schi und Rodel günstig.

Zinnwald „Lugsteinhof“  
0° Kälte, 25 cm Schnee, Nordost-Wind, Schi und Rodel recht gut.

Oberwiesenthal „Sporthotel“  
0° Kälte, 30—35 cm Schnee, windstill, jeder Sport ausführbar.

Krummhübel Riesengeb.-Bauden  
2—3° Kälte, 30—200 cm Schnee, für Schi und Rodel allenthalben sehr gut.

### Alleinverkauf der Ullmannschen Ski-Bekleidung.

Langjährige Erfahrung.

Sachgemäße Beratung.

## Herrn. Mühlberg

Webergasse-Scheffelstr.  
Wallstraße



### Pferde-Verkauf.

Montag den 2. Januar mittags 12 Uhr  
in der Pferdeverkaufsstelle des Landeskulturrates,  
Dresden-N., Turnerweg 2,

werden

14 Stück hochdele 2½ jähr. Pferde,  
meist blonde Färbung, für Reit- und Wagnedienst geeignet, gegen  
Meißgebot nur an Landwirte und nachweisen. Selbstver-  
braucher auch ohne Beistellung gegen sofortige Barzahlung  
verkauft.

Außerdem werden Mittwoch den 3. Januar 1917 mit  
tags 1 Uhr in Moritzburg (Adams Gasthof)

14 Stück teils tragende Salben  
auktionweise verkauft.

Aus Kunst durch Telefon 14 492.

Der Kohlenaufzuchtverein  
für das Königreich Sachsen.  
Graf Münster.

Ein frischer Transport hochtragender  
und frischgestallter n  
Kühe

steht von Sonntag den 31. Dezbr.  
nachm. im Niederschlema, Dorf-  
str. 18, preiswert zum Verkauf.

A. Henke.

Sonntag vormittag den 31. d.  
Mitt. treffe ich wieder mit einem großen  
Transport

vorzügl. Milchvieh,  
hochtragend und frischstellend,  
bei mir zum preiswerten Verkauf ein.

Hainsberg, Güterbahnhofstraße 2.  
Telefon: Wilsdruff 96.

Von heute Sonnabend den 30. ab stellen wir einen großen  
Transport hochtragender u. abgefahrener Kühe, selten schwer, u.

prima Milch-Kühe  
in unseren Stallungen billig zum Verkauf.  
Kesselsdorf, am Bahnhof.  
Telefon: Wilsdruff 71.

Gebr. Ferch.

5 Pferde,  
2 starke Dänen und 3 mittelstarke,  
zu verkaufen. Bester, Königs-  
brücker Straße 18.

Verl. bildschöne, schwärzbr.  
Stute,

ca. 4 jährig, 1,60 hoch, sehr kräftig  
und sehr viel Blut, jedoch sehr  
ruhig, erträglich Reit- u. Wagen-  
pferd, bereits gut angeritten und  
tadellos im Wagen.

Paul Knausche, Pirna,  
Breitestraße.

Braune Stute,  
mittl., 160 cm hoch, gute Beine,  
aus Privath. bill. f. 800 M. zu  
verl. Palmstraße 8. Hornau.

2 starke gebrauchte  
Lastwagen  
hat zu verkaufen Stellmacherstr.  
Zimmer, Hammel bei  
Bischofswerda.

SLUB  
Wir führen Wissen.